

**www.e-rara.ch**

## **Vierter Theil von T - Z.**

T.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [\[Link\]](#)

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [\[Link\]](#)

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [\[Link\]](#)

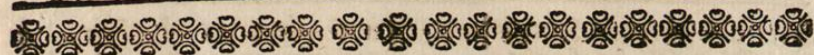
**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [\[Link\]](#)

**Eürnbergisches**  
**Gelehrten-Lexicon.**

**A**

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image or bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in two lines, with the second line starting with a large, ornate initial letter.





Nürnbergisches  
Gelehrten = Lexicon.



**Zaig** (Christoph) ein iunger und gelehrter Advocat, ist ein Sohn Eph. Zaigs, Kanzellists in Nürnberg und dessen ersten Ehemirthin, Walburg Dörrin, gewesen. Er wurde der Rechten Doctor, kan aber 1604 kaum in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg gekommen seyn, so starb er daselbst den 23 May, noch ledigen Standes. Sein iüngerer Bruder, Julius Zaig, studierte zu Marburg und disputirte 1602 daselbst unter Rud. Soclenius über centuriam axiomatum philos. de argumento consentaneo.

**Talius**, siehe Thalius.

**Tauber** (Johann Leonhard) ein JEtus, ist von christlichen Eltern erzeugt und in der Stadt Nürnberg den 2 Sept. 1724 geboren worden. So bald die Umstände es zuliesen, kam er in die Lorenzer-Schule und legte daselbst unter Steurers, Hahns, Wiedmanns und Rect. Würfels Anführung die ersten Gründe zum Studieren, die er in Gesellschaft des Verfassers dieses Lexicons vermittelt getreuer Privat-Anweisung der ieseligen

Herren Pfarrere, Knopfs und Kieners, so wie auch alleine bey Hn. Diac. Riesen, fortsetzte. 1742 gelangte er zu den öffentlichen Vorlesungen der Herren Professoren im Auditorio, Mörls, Regeleins und Herdegens, und bezog 1743, wohl zubereitet, die Universität Altdorf. Hier waren die berühmten Männer, Schwarz, Spies, Nagel, bey dem er im Hause wohnte, und Adelsbulner über 3 Jahre seine Lehrer in der Philosophie, Philologie und Mathematik, in welcher letztern Wissenschaft er besonders eine vorzügliche Stärke erlangt hat. 1747 um Ostern gieng er nach Wittenberg und lies sich von den berühmten Hofrätthen, Lenser, Crellen, und Rivius, in der erwählten Hauptwissenschaft der Jurisprudenz unterrichten. Engau, Stenger und Schmid in Jena thaten nach diesem ein gleiches an ihm. Nachdem er aber 1749 nach Haus beruffen wurde, absolvirte er vollends in diesem Jahre zu Altdorf und lies sich von dem Herrn Doctor Wolfgang Ulbrecht Spiesen zur juristischen Praxis anführen. 1752 wurde er zu gedachtem Altdorf mit einer Inaug. Disp. de licita in criminalibus prosopolepsia, der Rechte Licentiat und so gleich um die öfterliche Zeit aufferordentlicher Advocat zu Nürnberg. Den 12 Jul. besagten Jahrs wurde er Registrator in dem Nürnbergschen Archiv, 1753 ordentlicher Advocat, und 1754 der Republik Syndicus. Von seinen bisherigen gelehrten und brauchbaren Arbeiten ist anzumerken, daß sie dem Publico, und zwar größtentheils der Vaterstadt, gewidmet waren, und deswegen auch nicht genauer bekannt gemacht werden können.

Taucher oder Daucher (Andreas) ein Schulmann, ist Magister, ein guter Poet und der griechischen Sprache wohl kundig gewesen. Er wurde in Nürnberg zu Anfang des Jahrs 1521 gebohren, und war zuerst Präceptor der 5ten Klasse an der Sebalders-Schule daselbst. 1565 kam er an Paul Pfanns (siehe unsern 3 Theil) Stelle als Rector der Schule nach Weissenburg, lehrte aber 1569 von dannen wieder in sein Vaterland zurücke. In drauff folgenden 1571 oder 72sten Jahre bekam er das Rectorat der Egidiers-Schule in Nürnberg, und zwar an Casp. Nentwicks Stelle, wird aber vom For. Dürnhöfer nicht so gerühmet, wie

wie sein Antecessor im Rectorat. Gleichwol hat er bis 1608 seine Schularbeit verrichtet und ist sodann hohen Alters halber zur Ruhe gesehet worden, da dann M. Wolf Arnold und M. Conr. Schramm nach und nach seine Adjuncten waren, bis er endlich den 9 Merz 1610 (nicht 1616) im 90sten Jahre seines Alters das Zeitliche verlies. Es ist falsch, was Ludovici in der Schulhistorie 4ten Theile p. 300. meldet, daß er von der Egidier noch in die Lorenzer Schule gekommen sey. Eines Sohnes von ihm wollen wir sogleich gedenken. Siehe im übrigen: Kmsc. Döderleins Weissenburgische Jubelfreude, p. 44. Act. schol. 5ten Band, p. 376. Zeltner im Leben Seb. Heydens, p. 83. und Erchfels's Joh. Kirchhof, p. 368.

**Taucher** oder **Daucher** (Andreas) beyder Rechten Doctor, des vorigen Sohn, ist von 1619 bis 1638 bey der Republik Nürnberg Advocat gewesen. Im Jahre 1619 heirathete er Jgfr. Dorotheen, Eph. Hofmanns Tochter, und nach deren Tod nahm er 1635 Jgfr. Magdalenen, Joh. Kobens Tochter, welche nach seinem 1638 erfolgten Absterben sich mit dem iungen D. Justin Hardesheim (siehe unsern 2ten Theil) wieder vermählet hat.

**Taufrer** (Tobias) ein Medicus, ist zu Labach in Kärnten im Jahre 1591 geböhren worden. Sein Vatter wurde aus dem Lande vertrieben und begab sich nach Heilbrunn, wo unser Tobias vermuthlich, so wie sein älterer Bruder, der nachmalige berühmte Strasburger Theologe Joh. Taufrer, erzogen worden ist. Er studierte zu Padua, wo er 1625 der Arzneykunst Doctor wurde, nachdem er vorher schon die Magisterwürde angenommen. 1626 den 14 May wurde er in das Collegium Medicum zu Nürnberg und unter die Genannten des größernRaths daselbst aufgenommen und starb zeitlich den 6 Apr. 1635. Zur andern Ehe nahm er 1628 Magdalenen, Heinr. Gwandschneiders Tochter. Siehe von ihm und seinem bemeldten Bruder Fr.

**Taurellus** (Nicolaus) hat ohne Zweifel Dachslein geheissen und ist ein berühmter Medicus, so wie ein grosser und scharfsinniger

ger Philosophhe gewesen, der zu Mümpelgard den 26 Nov. im Jahre 1547 geböhren war. Sein Vatter war Stadtschreiber daselbst. Nicolaus wurde vom sechsten Jahre an als ein fürstlicher Stipendiate zu Tübingen erzogen. Der berühmte Jac. Schegk war allda verschiedene Jahre sein vornehmster Lehrer, besonders in der Philosophie, deren höchste Würde Taurellus 1565 empfieng. Bisher legte er sich noch auf die Theologie, nun aber verlies er sie: und da es ihm von seinen Freunden erlaubet wurde, sich zu einer ieglichen andern Facultät zu bekennen, so erwählte er die Medicin, wurde auch wirklich 1575 zu Basel der Arzneykunst Doctor. Das Jahr darauf sollte er des Herzoges von Würtemberg, Friedrichs, Leibarzt werden; die Sache wurde aber durch einige Theologen, die ihn schon damals ohne Grund verdächtig machten, hintertrieben. Er begab sich also wieder nach Basel, wo er sich zur reformirten Religion bekannte und die Profession der Physik, und Medicin, so wie einige Zeit hernach das Lehramt der Ethik, erhielt, welches ihm aber nicht recht anständig war, weil er dadurch an seinem medicinischen Studieren allzusehr gehindert wurde. Der Hr. D. Feuerlein in der Vorrede zu seinem Taurello defenso beweist, daß er 1579 noch nicht ordentlicher Professor, sondern nur Jf. Kellers Vicarius gewesen sey. Gleichwol hat er schon 1580 als medicinischer Decanus vier Doctores gemacht, und in eben diesem Jahre ist er noch auf die neue Nürnbergische Akademie nach Altdorf als Professor der Arzneykunst beruffen worden, auch noch den 8 Oct. allhier angekommen. Er kam auch zugleich als Professor der Physik in die philosophische Facultät und führte das Decanat, welches diese Facultät damals nur alleine hatte, dreymal. Das Rectorat der Akademie aber verwaltete er viermal, wobey er iedoch das erstemal nur als Prorector stunde, indem der Graf von Ostrorog Rector war. Er war klein von Person, aber ein Mann von grosser Gelehrsamkeit und der schärffsten Beurtheilungskraft; daher auch ein Poet, obwol ziemlich zweydeutig, also mit seinem Namen gespielt hat: Corpore taurellus, taurus at ingenio. Wegen seiner, obwol sehr vernünftig und löblich gebrauchten Freyheit zu philosophiren, ist er bey seinen Lebzeiten sowol, als nach seinem Tode, verkehert wor-

worden. Die Heidelberger Theologen haben ihn zum Atheisten gemacht, andere zum Epikurer, und noch andere sagten, er glaube gar nichts und wäre ärger als ein Türke. Der gute Taurellus ist überhaupt in seinen vortrefl. Schriften unrecht verstanden worden, und insbesondere hat sich Conr. Vorstius zur Vertheidigung seiner Irrthümer fälschlich auf Taurellum berufen, wodurch Taurellus ohne Grund verdächtig wurde. Uebri- gens hat ohnedem das meiste zur Verkleinerung seines guten Namens beygetragen, daß er die Wahrheit dem Aristoteles vorgezo- gen und nicht, wie andere Gelehrte seiner Zeit, ein blinder Ver- ehrer dieses Weisen seyn wollte, den er sonst sehr hoch gehalten hat. Zu bewundern ist, daß man noch in dem gegenwärtigen aufgeklärten Jahrhunderte ihn für einen Atheisten hat halten wol- len, wie die Verfasser der Unsch. Nachr. gethan haben. Jeho- thut es wol kein Gelehrter mehr, und derienige am allertwenigsten, der die von dem Hr. Consistorialrath Feuerlein würdig übernom- mene Vertheidigung des Taurellus gelesen hat. Unter den Freun- den und Correspondenten unsers Gelehrten, deren Wahl ihm Ehre bringt, waren: Theodor, und Jacob Zwinger, Siegm. Schniger, Dionysius Gottfried, Andr. Dudith und Rudolph Goelenius; seiner Collegen in Altdorf, besonders des berühmten Conr. Rittershusens, gar nicht zu gedenken. Seine Schriften sind wol alle rar; nur hätte Hr. Vogt in Catal. libr. rar. nicht dazu setzen sollen: utpote atheismi suspecta; indem er ia die Feu- erlinische Vertheidigung gekannt und selbst angeführet hat. Die Alpes caesae etc. sollen sein gelehrtestes und scharfsinnigstes Buch seyn, in welchem er sogar den Scaliger möchte übertroffen haben; weswegen er auch, so wie um anderer Aehnlichkeit willen, von dem Freyherrn von Leibniz der Deutsche Scaliger genennet wird. Sein Hauswesen betreffend, war er zuerst verheirathet mit Katha- rina, Israel Aeschenbergers, Stadtschreibers zu Basel Tochter, welche gar sehr gerühmet wird und ein geschicktes Frauenzimmer gewesen seyn soll; wenigstens ihrer Mutter, die nach Aeschenber- gers Tod den berühmten Colmarischen Arzt, Joh. Jac. Becker geehlichet, Kochbuch 1597 zum zweytenmale herausgegeben und eine deutsche Zuschrift an die Churfürstin von der Pfalz, Ludovica Juliana,

Juliana, vorgesehet hat. Aus verschiedenen mit ihr erzeugten Kindern wollen wir folgende anführen: 1) Joh. Jacob, war 1606 zu Genèy Hofmeister zweyer Adlichen, und lebte hernach einige Zeit zu Culmbach, so wie ferner zu Cassel in Hessen. 2) Nikolaus Friedrich, hat 1594 als ein Gymnastaste eine Rede gehalten, welche in den Emblematis anniuersariis Acad. Alt. (Nor. 1617. 4.) p. 247 befindlich ist. 3) Maria Salome, heirathete 1622 einen Kaufmann zu Nürnberg, Steph. Decker. Nach der ersten Frauen Tod vermählte sich Caurellus 1599 den 9 Merz zum zweytenmale mit Frau Ursula, Hn. Mart. Hallers von Hallersstein, Waldamtmanns zu Nürnberg, Tochter und Wittwe Hn. Wolf Nathan von Rogau. (Siehe Bied.) Endlich starb er an der Pest den 28 Sept. 1606, und hinterlies bey allen seinen Verdiensten ein schlechtes Vermögen. Einstmalen mußte der gute Mann zu Fuß nach Frankfurt gehen und mit seinem Verleger, Palthenius, wegen der Bezahlung für die Alpes caesas erst rechnen; was er aber ausgerichtet, ist unbekannt.

Nun folgt das Verzeichniß seiner Schriften:

Theses de philosophia, s. uiribus humanae mentis, 1567 aut 1568 editae. Sind hernach dem Triumpho Philosophiae vorgesehet worden.

Philosophiae triumphus, h. e. metaphysica philosophandi methodus, qua diuinitus inditis menti notitiis, humanae rationes eo deducuntur, ut firmissimis inde constructis demonstrationibus aperte rei ueritas elucescat et quae diu Philosophorum sepulta fuit auctoritate, Philosophia uictrix erumpat etc. Basil. 1573. 8. Arnhemii 1617, 8.

Medicae praedictionis methodus, h. e. recta breuisque ratio coram aegris praeterita, praesentia futuraque praedicendi, morbos scil. morborumque causas, mortem, sanitatem, recidiuam, aliaque symptomata etc. Francof. 1581. 4. Eine an die Republik Nürnberg gerichtete Zuschrift ist lesenswürdig und enthält Caurellische Lebensumstände.

Theses medicae de partibus humani corporis. 1583. 4.

Anno-

Annotationes in quosdam libros Arnoldi de Villa noua. Basil. 1585. fol.

De mutatione rerum naturalium, theses physicae. 1585. 4.

De cordis natura et uiribus, theses medicae. 1585. 4.

De uentriculi natura et uiribus, theses medicae. 1585. 4.

De uita et morte libellus, in quo primum ex Aristotelis sententia uitae mortisque causae disquiruntur, postea uero quaestionibus et propositionibus aliquot accuratius et magis exquisite quid uita morsque sit exponitur. Norimb. 1586. 8.

De putrefactione theses physicae. 1591. 4.

De tribus rerum naturalium principiis theses physicae. 1591.

Idea doctrinae peripateticae de anima et uariis eius facultatibus atque operationibus. 1591. 4.

De naturalibus facultatibus corporis humani theses. 1594. 4.

Emblemata physico-ethica, h. e. naturae morum moderatricis picta praecepta, uario conscripta carmine. Nor. 1595. 8. Ibid. 1602. Accedunt carmina funebria, quae magnorum aliquot clarorumque uirorum memoriae dicauit auctor.

Theses de ortu animae. 1596. 4.

Synopsis Aristotelis Metaphysices ad normam christianae religionis explicatae, emendatae et completae. Hanou. 1596. 8.

Ist wegen grosser Seltenheit von dem Hn. Dr. Feuerlein mit seinem Taurello defenso wieder herausgegeben und von ihm mit Anmerkungen versehen worden.

Alpes caesae, h. e. Andreae Caesalpini Itali, monstrosa et superba dogmata discussa et excussa etc. Francof. 1597. 8 mai.

Tr. de infiniti continui sectione. Franc. 1597. 8.

Theoremata de causis rei naturalis. 1598. 4.

Disp. de terrae motu. 1602. Ex qua theses integras repetiit Ritterus in hebtade poster. dispp. de morte Christi; disp. III. §. 19.

Disp. de maris aestu et fluminum origine. 1602.

Cosmologia, h. e. physicarum et metaphysicarum discussionum de Mundo libri II. aduersus Franc. Piccolomineum aliosque Peripateticos. Amberg. 1603. 8.

**Vranologia**, h. e. physicar. et metaphysicar. discussionum de coelo libri II, aduersus Fr. Piccolomineum et alios Peripateticos. Amb. 1603. Diese beyde Werke sind unter einem neuen Titel und mit einer neuen Zueignungsschrift Mich. Piccart's abermal zu Amberg 1611 in 8 zusammen gefüget worden. Statt der weggelassenen zwo Dedicationen des Taurellus sind folgende zween tractatuli postumi von ihm vorgesehet worden: De Vsiis per se subsistentibus tract. metaph. affectus non confectus, und de communibus qualitatibus et figuris tract. physicus.

**De rerum aeternitate**, Metaphysices uniuersalis partes quatuor, in quibus placita Aristotelis, Vallesii, Piccolominei, Caesalpini, Societatis Conimbricensis, aliorumque, discutiuntur, examinantur atque refutantur. Marp. 1604. 8.

**Theses philosoph.** de ortu rationalis animae. 1604. 8.

**Disp. phys.** de principiis rerum naturalium. 1605.

- - phys. et metaph. de loco. 1606. 4.

- - de potentia et actu. 1606.

**Theses de substantiis incorporeis.** Diese citirt er selbst in synopsi Arist. Metaph. p. 18. wir wissen aber nicht, wann sie heraus gekommen sind.

**Epistolae quaedam ad Sig. Schnizerum**, Med. Bamb. extant in huius cista medica, Nor. 1625. 4.

**Verschiedener Affectorum et MSS.** wovon die citirten Quellen nachzulesen sind, nicht zu gedenken. Nach der Anzeige des Kmsc. hat er auch Vindicationem sui ab Epicureismo, cuius in controuersia Vorstiana insimulatus fuerat. geschrieben, wovon wir aber keine weitere Nachricht haben.

\* Man sehe: Ad. Fr. Bai. vit. med. Iac. Wilh. Feuerlini Taurellum defensum, h. e. diss. apologeticam pro Nic. Taurello atheismi et deismi iniuste accusato etc. Nor. 1734. 4. und die synopsin huius apologiae, die schon 1729 heraus kam. Beym Th. Sinc. 4to, p. 113. steht seine schöne Grabschrift.

Tennhart (Johann) ein Schwärmer, ist den 2 Jun. 1661 zu Dobergast in Sachsen gebohren worden. Seine Eltern waren geringe Bauersleute, er aber lernte zuerst zu Pegau etwas von der Schreiberey, sollte hernach ein Geistlicher werden und wurde deswegen 1678 auf die Fürstl. Schule zu Zeitz geschicket, ergriff aber endlich zu Weissenfels die Barbirkunst und seruirte auf derselben an verschiedenen Orten. Schon in seinem zoten Jahre ist ihm, seinem Vorgeben nach, der Teufel, in gestalt eines Mannes, einen gelben Koller mit schwarzen Bändern zugeschnürt anhabend, erschienen; und als er zu Augsburg als ein Barbirgesell diente, wäre ihm die Heil. Dreyeinigkeit in Gestalt dreyer Männer in gleicher Grösse und Kleidung auf seines Stube erschienen. In seinen noch ledigen Jahren hat er als Barbirgesell durch fleissiges Arbeiten im Perückenmachen ein gutes Stück Geld erworben und nachdem er zu Nürnberg Bürger und Perückenmacher geworden, daselbst 1691 eine schöne reiche Heirath gerhan, auch in seiner Ehe 3 Töchter erzeugt. Als er 1695 sein Weib, bald darauf ein Kind, und endlich einen grossen Theil seines Vermögens verlohr, auch mit Krankheiten heimgesuchet wurde; mag der Mann dadurch schwermüthig geworden seyn, hielt sich für von Gott beruffen und glaubte 1704 den 27 Oct. eine unmittelbare Erweckungsstimme vom Himmel gehört zu haben, die hernach öftters wäre wiederholet worden, bis er sich denn endlich bewegen lassen, auf den Befehl Gottes, einen Propheten abzugeben, der allen Fürsten und Ständen, besonders der Geistlichkeit, die Wahrheit und ihren Verfall predigen sollte. Indem er auch von dem grossen Gott Himmels und der Erden zu seinem Kanzellisten wäre ernennet worden; welchen Ehrentitel er jedoch seinem Namen ohne ausserordentlichen göttlichen Befehl nicht bengeseket hätte: so wollte er nun seinem Beruf und Eingebungen nachleben. Alleine es geschah, daß er auf die erste, dem Magistrat zu Nürnberg überreichte Eingebung, 1708 den 20 Febr. auf dem Wasserthurme gefangen geseket und von verschiedenen Herren Geistlichen examiniret wurde. Gleichwol kam er den 6 Jul. wieder loß und fuhr im Niederschreiben und

Herausgeben seiner vermeyntlich dictirten Eingebungen fort, und es war hohe Zeit, daß er sich den 3 Nov. 1710 von Nürnberg wegmachte, welches seiner Phantasey nach auch eine auf Göttlichen Befehl geschehene Verlassung und Verläugnung seiner Güter und Kinder gewesen ist. Nachdem nun seine ausgestreute Schriften im Röm. Reiche viel Aufsehens machten; wurde in ganz Frankensland um seine Person auf Leib und Leben ausgeschrieben und man predigte und schrieb öffentlich wider ihn. Dannoch kam er 1714 den 3 Nov. freywillig (auf göttl. Befehl) wieder nach Nürnberg, wurde darauf zum andernmale gefangen gesetzt und weil er seine Irthümer widerrief, den 12 Febr. 1715 wieder losgelassen, ohngeachtet er solche Widerrufung hernach läugnete und seine Träume nicht ganz fahren lies. 1717 hat er um die Erlassung seines Bürgerrechtes in Nürnberg gebührend angehalten, hat solche auch erhalten und ist, wie Eisler schreibt, noch darzu mit einem ehrl. und schönen schriftl. Abschied und Zeugniß seines Wohlverhaltens im Frieden dimittiret worden. Von dar gieng er nach Frankfurt am Mayn, allwo er meistens bis in das dritte Jahr in der Stille sich aufgehalten hatte. Als er im 1720sten Jahre nach Sachsen zu seiner noch lebenden Mutter, und von dar weiter ins Brandenburgische, nach Niedersachsen, Hamburg, Bremen und s. f. reisete und seinen Rückweg wieder über Braunschweig, Wolfenbüttel und Helmstädt nach Frankfurt nehmen wollte, ist er durch seine strenge Lebensart und zu Fuß verrichtete weite Reisen erkranket und zu Cassel den 12 Sept. besagten Jahres gestorben. In der Stille, doch ehrlich und nach dasigem bürgerlichen Gebrauche, ist er auf dem Kirchhofe vor der alten Neustadt begraben worden. Tobias Eisler, dessen Leben wir in der 1<sup>ten</sup> Theile beschrieben haben, war Tennharts vertrauter Freund und eifriger Nachfolger, und lies nicht nur Tennharten zu Cassel ein Epitaphium aufrichten, sondern schrieb ihm auch, nebst mehrern Apologien, ein Ehren- und Liebes-Denkmahl, woraus wir gegenwärtige Nachrichten meistens gezogen haben, indem Tennharts eigne Erzählung seines Lebens, seiner Träume und Gesichter, die wir zwar nachlasen, so weitläufig, einfältig und abgeschmackt ist, daß aus derselben ein Auszug nicht ohne Eckel zu machen wäre. Seine Schriften sind: Dit

- G**ott allein : soll die Ehre seyn : welcher mir befohlen sein : zu schreiben durch seinen Geist allein : ganz wunderbarlich zwey Tractatlein : an alle Menschen insgemein : sie mögen Kaiser , Könige , Fürsten &c. seyn ; daß sie sollen Buße thun &c. Benebst meinem , Joh. Tennharts , Lebenslauf &c. Alles in und durch die Liebe geschrieben in Nürnberg. Gedr. 1710. 8. Dieses und die 2 folgenden Tractat. gehören eigentlich zusammen , ohngeachtet sie eigne Titel haben , und sind 1711 wieder aufgelegt und vermehrt , so wie 1712 ins Französische übersezt und in der Schweiz , wo sie auch Unruhen machten , in 4 gedruckt worden.
- G**öttlicher Extract , so aus Befehl des grossen Gottes aus D. Io. Tauleri Schriften gezogen &c. 1710. 8.
- W**orte Gottes und letzte Warnungs- und Erbarmung- Stimme J. Christi an alle Menschen &c. Auf Befehl der ewigen Liebe in Liebe geschrieben von Joh. Tennhart. 1711. 8.
- N**othwendige und von Hn. Joh. Conr. Scheurer , Solms-Braunfelsischen Kirchenrath und Hofprediger , causirte Erklärung meiner , J. Tennharts , auf Göttl. Befehl herausgegebenen Droh- und Warnungs- Schriften , Worte Gottes genannt &c. 1713. 8.
- H**öchstnothwendige und zur Seelen Seeligkeit sehr nützliche Erklärung etlicher Hauptpuncten , so dem Autori aus seinen der Welt dargelegten göttl. Droh- und Warnungs- Schriften und Lebenslauf zu erklären vorgeleget worden &c. 1715. 8.
- F**erner nöthige und zur Seelen- Seeligkeit sehr nützl. zweyte Erklärung der allerbedenklichsten und anstößigen Puncten und Redensarten in J. Tennharts ersten Schriften &c. 1717. 8.
- N**ützl. und höchstnothwendige Warnung wegen des unnöthigen Separirens von Kirch und Abendmahl , an die sogenannten Separatisten u. a. erweckte Seelen zur reifen Ueberlegung und herzl. Erwägung aufgesetzt und dargelegt. 1718. 8. Hierinnen ist auch eine Fortsetzung seines Lebenslaufes.
- H**eilsame und der Zeit höchstnothwendige Warnungen zur Buße oder Sinnesänderung aus J. Tennh. Schriften extrahiret. 1720. Es ist dergleichen schon 1712 , und auch verschiedene andere Extracte gedrucket worden.

Drey erbauliche Briefe Joh. Fennharts, die er bald nach seiner Bekehrung und Erleuchtung an seine Anverwandte in Sachsen geschrieben hat: aniesz aus gewissen Ursachen allein und besonders zum Druck befördert (von Tob. Eisler) denen die übrigen nicht weniger schöne und erbauliche Briefe zu seiner Zeit nachfolgen sollen. 1730. 8.

In eines Anonymi Alethophili (er war M. Goltzer, Pfarrer bey Stuttgart) so betitelten schriftmäßigen Iudicio theologico von Joh. Fennhart, (1711, 8.) wird derselbe auf das eifrigste vertheidiget, und auffer verschiedenen gar guten Urtheilen, die auch andere Geistliche und Predigere von ihm gefället, ist ein Brief Fennharts vom 1 May 1711 angehänget worden.

Man sehe: Walchs Relig. Streit. der Luth. Kirche, 2ten Band, p. 810 sqq.

Tetensius oder Tetens (Jacob) ein JEtus, war von Eyderstadt im Holsteinischen gebürtig und hat 1588 zu Basel die Doctorwürde in den Rechten angenommen. Nach diesem wurde er Professor des bürgerlichen Rechtes und der Ethik zu Altdorf, woselbst er den 28 Jul. 1593 in das Collegium der Professoren eingetreten ist. Schon 1594 ist er wieder in sein Vaterland zurückgegangen; in was für einem Character aber, und wie lange er noch gelebet hat, ist nebst einem mehrern unbekannt. So kurze Zeit er in Altdorf war, so hat er sich doch mit Disputiren hervorgethan; überhaupt aber sind uns folgende Schriften von ihm bekannt:

Disp. inaug. de in literā iurando.

Theses de substitutionibus.

Disp. de summo hominis bono in theses quasdam digesta. Alt.

1593. 4.

- - de transactionibus. Norimb. 1594.

- - de iurisdictione. Nor. 1594.

Theses ad L. Precibus. Cod. de Impub. aliisque Substit. Nor.

1594.

Siehe

Siehe Omeis. glor. acad. alt. p. 52 und 163. Das GL. dessen Artikel wir noch vermehrt haben.

**Terzel** von Kirchensittenbach und Borra ( Carl ) ein vornehmer Nürnbergischer Rathsherr , aus einer uraltadelichen Patricien-Familie , die nunmehr ausgestorben ist , abstammend , ist zu Nürnberg , ohngefähr um die Mitte des 16ten Jahrhunderts , geboren worden. Er wurde nicht nur des innern geheimen , sondern auch Kriegs-rath seiner Vaterstadt. Seine Gemahlin , mit der er den gleich folgenden Sohn erzeugte , war Frau Anna , eine geb. im Hof. Er starb den 23 Jan. 1611. Herausgegeben hat er :

Discours des Fortifications. 1595. 4.

Siehe L , von M. Joh. Will , und GL.

**Terzel** von Kirchensittenbach auf Borra und Artelshofen ( Johann Jacob ) ein fürtrefflicher Staatsmann , des vorigen Sohn , ist den 6 Oct. 1595 in diese Welt geboren worden. Schon 1612 bezog er die Universität Leyden , woselbst er eine öffentliche Disp. de officio Iudicis et publicis Iudiciis mit großem Lobe gehalten hat. Nach diesem hat er auch die deutschen Universitäten , als Jena , Altdorf , und andere , besucht. Mit dem Churfürsten Friedrich von der Pfalz , der die ihm vermählte Elisabeth abholte , hatte er erwünschte Gelegenheit nach Engelland zu reisen. Von dar gieng er nach Frankreich und beschaute selbiges , so wie noch andere fremde Länder , mit großem Fleiß. 1616 vermählte er sich zu Nürnberg mit Magdalenen , Erasm. Schwabens , Tochter , mit welcher er 15 Kinder erzeugte. 1620 ist er in den Rath gewählt worden. 1625 wurde er Präses des Nürnbergischen Collegii Medici , 1632 Kriegs-rath der Stadt Nürnberg und 1636 Oberster und Commandant des Bürger-Ausschusses. 1640 ist er zum Fürstl. Würtembergischen Rath und 1642 zum Kriegs-rath des L. Fränkischen Kreises bestellet , so wie auch im letzt bemeldten Jahre in den ältern geheimen Rath seiner Vaterstadt gewählt worden. Er hat zu einem seltenen Beyspiel 31 Reichstagen beygewohnet und ist 49mal in den wichtigsten und schweren

schweresten Gesandtschaften an Kaiser, Könige, Chur- und Fürsten u. s. w. gebraucht worden; überhaupt aber hat er bey damaligen mislichen und gefährlichen Zeiten dem Reiche und seinem Vaterlande ausserordentliche Dienste mit besonderer Treue, auch nicht ohne Lebensgefahr, geleistet. Uebrigens war auch sein moralischer Character der liebenswürdigste, und er starb zu allgemeinem Bedauern den 19 Jun. 1646. Ein Sohn von ihm, Hr. Carl Erasmus, geb. 1623, und gestorben als Landpfleger der Republik 1667, war ein Herr von besondern Qualitäten, wurde auch in wichtigen Versickungen gebraucht, und hat, da er noch in Altdorf studierte, 1642 eine Rede de imperiorum Romani et Turcici similitudine, gehalten, welche auch in Kuperti Oratore historico abgedruckt ist.

Siehe die L, von M. Just Dan. Heering. Fr. und das GL, so in etwas zu verbessern; auch die L, auf Hn. Carl Erasm. Tetzel von J. M. Dillherrn.

Tetzel von Kirchensittenbach auf Borra und Artelshofen, (Gustav Georg) ein vornehmer Rathsherr, ist zu Nürnberg im Jahre 1660 geboren worden. Sein Herr Vater, Gustav Philipp, war gleichfalls ein Nürnbergischer Rathsherr, und die Fr. Mutter eine geb. Baumgärtnerin von Hohenstein und Lonerstadt. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und hielt in demselben 1677 eine Abschiedsrede, welche auch in 4 gedruckt ist, betitelt: *Opinio orbis domina, cuius tripartitum territorium delineatur.* Den 27 Aug. besagten Jahres bezog er die hohe Schule zu Altdorf. Nachdem er die Universitäts-Jahre und Reisen glücklich geendiget, vermählte er sich 1683 mit Fr. Anna Maria, Hn. Jobst Eph. Pellers von und zu Schoppershof, Tochter, mit der er verschiedene Kinder erzeuget, wovon ihn aber nur eine Tochter, Fr. Mar. Helena, überlebet. Sodann kam er in den Rath seiner Vaterstadt und wurde in demselben 1708 Kirchenpfleger. In seinem Ephorate, welches er bis 1725 verwaltet hat, wurde 1723 das Jubelfest der Universität Altdorf gefeiert, für welche Akademie und deren Flor er allezeit sehr eifrig besor-

besorget gewesen ist. Er rückte in dem Magistrat noch weiter und ist endlich als wirkl. Kaiserl. Rath, der Republik Nürnberg Duumbvir und seiner altadelichen Familie Senior den 2 Aug. 1728 gestorben.

**Teufel** (Christoph Wilhelm) ein Advocat, geboren zu Nürnberg im Jahre 1695, studierte zu Altdorf, wurde daselbst 1719 der Rechte Licentiat mit einer Disp. de iurisdictione communitatis, s. in res uniuersitatis und erhielt 1720 den Doctorhut. In eben diesem Jahre kam er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg, wurde Syndicus, und starb 1735 den 2 Apr. zu Weßlar. Eine Tochter von ihm, Jgfr. Sophia Katharina, heirathete 1753 Hr. Maximil. Hoppert, Pfarrer zu Fischbach.

**Teufenbach** (Bonifacius) war außer Zweifel ein Nürnberger, der in dem 16ten Jahrhunderte gelebet hat. Wir haben eine mit vielem Fleiß geschriebene Nürnbergische Chronik von ihm, welche von dem vermeyntlichen Ursprung der Stadt bis auf das Jahr 1589 gehet. Er hat sie zu Nürnberg den 14 Febr. 1554 zu schreiben angefangen.

**Textor** (Johann Wolfgang) ein berühmter JEtus, ist den 20 Jan. 1638 zu Neuenstein in der Graffschafft Hohenlohe auf die Welt gekommen. Sein Vatter war Hr. Wolfg. Textor, JEtus und 30 Jahre lang gewesener Gräfl. Kanzley-Director; die Fr. Mutter Magd. Praxedis, Hn. Esti. Enslin, Hohenlohischen Raths und Landsecretärs Tochter. Er studierte zu Jena und Strasburg und lernte die praxin cameralem zu Spener. Im Jahre 1661 wurde er Hohenlohe-Langenburg- und Gleichen-Neuensteinischer Linie Kanzley-Director und den 9 Apr. 1663 zu Strasburg beyder Rechten Doctor. In eben diesem Jahre vermählte er sich mit Jgfr. Anna Magdalena, Hn. M. Wolfg. Heincr. Priesters, Superintendentens zu Feuchtwangen, Tochter. 1666 den 23 Apr. ist er als Professor der Institutionen zu Altdorf angenommen worden, kriegte daselbst 1670 die Profession

Vierter Theil, dec

Der Pandecten nebst dem Consiliariat der Republik Nürnberg und diente einige Jahre mit vielem Beyfall und Zulauf der iungen Leute allhier. Seiner Facultät war er ein paarmal Decanus, niemals aber der Akademie Rector. 1673 den 10 May berief ihn der Churfürst von der Pfalz, Carl Ludwig, zum vordersten Antecessor und Assessor des Churfürstl. Hof- und Ehegerichts zu Heidelberg auf die dasige Hoheschule, welchen ansehnlichen Posten er unter 4 Churfürsten bekleidet. 1688 ist er zur Stelle eines Vices Hofrichters und Präses Vicarius bey ermeldtem Hof- und Ehegericht gelanget. 1690 den 18. Dec. wurde ihm die Stelle eines Consulenten und vordersten Syndicus zu Frankfurt am Mayn aufgetragen, wohin er sich auch im Anfange des 1691sten Jahres von Heidelberg begab und woselbst er den 31 Merz bey versammelten Rath gewöhnlicher massen Eid und Pflicht geleistet und darauf sein Amt wirklich angetreten hat. Er starb daselbst an einem Schlagflusse den 27 Dec. 1701. Von seinen Kindern hat nur der 2te Sohn, weiland Hr. Eph. Heinr. Tertor, der Rechten Doctor, Churfürstlicher Hofrath und ordentlicher Advocat, zu Frankfurt den Namen und die Familie fortgepflanzt, durch Hinterlassung zweyer noch lebender Söhne, Hn. Joh. Wolfg. Tertors, der Rechten Doctors, Kaiserl. wirklichen Rathes, auch Reichs- und Stadtgerichts-Schultheisen zu gedachtem Frankfurt, und Hn. Joh. Nicol. Tertors, Oberstrawachmeisters bey dasiger Stadt-Garnison. Unser sel. Tertor hatte übrigens eine überaus gute Memorie, so daß er das Corpus Juris fast auswendig innen hatte. Unser Hr. D. Zeltner nennt ihn *ICrum ingeniosum*. Als er noch in Altdorf war, gieng seinetwegen sein jüngerer Bruder, Hr. Joh. Siegfried Tertor, von Strasburg studirens wegen dahin, ist auch hernach in Nürnberg befördert worden und 1704 als Rector der Schule bey St. Lorenzen allda gestorben. Seiner syncretistischen Religions-Meynungen wegen hat er schon mit seinem Collegen zu Altdorf, dem eifrigen D. Weinmann, Streit gehabt, wovon Herr Zeltner in *vit. theol. p. 257.* nachzulesen ist: es wurde aber dieser Streit in der gelehrten Welt noch weitläufiger und wir wollen ihn hier kürzlich erzählen. Tertor hat in seinem Buche *de vera et varia ratione status*

Germaniae modernae, cap. 21, seine Meynung von der Vereinigung der drey Religionen im deutschen Reiche vorgetragen. Wider diese hielt Ge. Barthold Schragmüller 1669 unter D. Sebast. Schmid zu Strasburg eine Disp. sub titulo Syncretismi nonneminis detecti ac eneecti; worauf Tertor sich unter dem Namen Vincentii Ambrisseti vertheidigte. Alleine Schragmüller lieferte praeside M. Io. Joach. Zentgraf iteratam detectionem et confutationem syncretismi; so daß Tertor sich aufs neue zu verantworten für nöthig hielt und unter dem falschen Namen Iustii Vindicii Seueriani telum defensuum schrieb, welches wir unten genauer anzeigen können. Darauf gab Zentgraf wieder heraus: Pro Syncretismi a D. Io. W. Textore, P. P. Alt. in tract. de rat. status Germ. mod. insinuat, iterata detectione et confutatione Vindicias etc. Argent. 1671. 4. Ob nun aber der Streit weiter fortgeführt worden, ist uns unbekannt. Wir können auch die erste Streitschrift Tertors, die er unter dem Namen Vinc. Ambrisseti schrieb, nicht genau anzeigen. Ausser diesem aber zählen wir folgende gelehrte Schriften von ihm:

Disp. inaug. de remediis aduersus sententiam competentibus. Arg. 1663.

- - de restitutione in integrum ex clausula generali. Alt. sine anno.

- - de remediis recuperandae possessionis. Alt. 1666.

- - de concursu hypothecario ex publico et priuato instrumento. Alt. 1666.

- - cont. controuersas iuris publici positiones. Alt. 1666.

- - de iure uenationis. Alt. 1667.

- - de fructibus restituendis. Alt. 1667.

Tract. iuris publ. de uera et uaria ratione status Germaniae modernae. Alt. 1667. 8.

Disp. de Austregis. Alt. 1668.

- - de iure accrescendi inter uerbis tantum coniunctos. Alt. 1668.

- - de iudiciis imperii Caesareis, ac in specie de consilio imperiali aulico et dicasterio Rotuuilensi. Alt. 1668.

- Disp. de processu in causis simplicis querelae. Alt. 1668.  
 - - de causis protractae uel denegatae iustitiae. Alt. 1668.  
 - - de iudiciiis statuum et tribunali imperialis Camerae. Alt. 1668.  
 - - de iurisdictione territoriali. Alt. 1669.  
 - - de arbitrio iudicis. Alt. 1669.  
 - - de mandatis pignoratiis. Alt. 1669.  
 - - de auctoritate interpretum iuris. Alt. 1670.  
 Telum defensuum in quendam I. I. Zentgrafium, hominem Magistellum, impudenter calumniantem ac iuste uapulantem pro Vinc. Ambriffeto euibratum a Iusto Vindicio Seueriano. (sine loco.) 1671. 4.  
 Disp. de donatione mortis causa per clausulam annexam irreuocabili. Alt. 1671.  
 - - de iure episcopali in terris Statuum Protestantium. Alt. 1671.  
 - - de materia rescriptorum, consuetudinis ac stili. Alt. 1671.  
 - - de possessorio iurisdictionali. Alt. 1671.  
 - - de feudis Imperii, propriis non oblatis annumerandis. Alt. 1671. Rec. 1717.  
 Disp. VI. ad Pandectas. Alt. 1672.  
 Disp. de plenitudine potestatis. Alt. 1672.  
 - - de corpore delicti in homicidio. Alt. 1672.  
 - - de usurpationibus. Alt. 1672.  
 - - de obligatione ex uoto. Alt. 1673.  
 Praxis iudiciaria; Partes II. Francof. 1678.  
 Disp. de literis commeatus, *Passports*. Heidelberg. 1679.  
 Synopsis Iuris Gentium. Basil. 1680. 4.  
 Disp. de collectarum iure. Alt. rec. 1684.  
 Disp. ad recessum Imperii de anno 1654. Heidelberg. 1686.  
 Disp. de refutatione feudi. Heidelberg. 1688.  
 Ius publicum Caesareum, s. Caesaris ius supremum. Franc. 1697. 4.  
 Disputationes academicae. Franc. 1698. 4.  
 Ius publicum Statuum Imperii. Tub. et Franc. 1701. 4.  
 Decisiones Electorales-Palatinae, cum tract. de iudiciis.

Disp. de crimine ambitus.

- de successione regum et principum familiarum illustrium.

Seine Consilia, Commentarii in Pandectas et Codicem liegen noch im M S Ete.

Man sehe von seiner Streitigkeit etwas in Fabric. hist. bibl. suae, P. IV, p. 326. und I. H. a Seelen philocalia epistolica, p. 285 sq.

**Thalius** (Daniel) ein Altdorfscher Professor, ist zu Erfurt 1544 an das Tageslicht gekommen. Sein Vater, Johann, der zuerst katholisch und Canonicus zu Erich war, wurde hernach einer von den ersten Bekennern und Predigern des Evangelii und starb als Prediger bey St. Gregorius zu Erfurt. Die Mutter hies Margareth. Er gieng zu Erfurt in die Schule und begab sich hernach 1564 nach Wittenberg, wo er ein fleißiger Schüler der Theologen war. Besonders legte er sich auf die Philologie und Mathematik, wozu er geböhren zu seyn schien; weswegen er auch den 3 Febr. 1583 zum außerordentlichen Professor der Heil. Sprache und Mathematik auf der Akademie zu Altdorf angenommen worden ist, nachdem er sich vorher anderswo die Magisterwürde ertheilen ließe. Weil er noch in eben diesem Jahre zu Nürnberg seinen Geist aufgab, so ist wenig von ihm zu sagen, und man weiß auch nicht, ob er etwas schriftliches hinterlassen hat. Von ihm siehe Ap. vit. phil. von seinen beyden gelehrten Brüdern aber, Johann und Wendelin, Kinderuateri Nordhulm ill. p. 48. 303 sqq. und 310 sq. Das Leben des wackern Vatters dieser Brüder aber siehet in den Unsch. Nachr. von 1722, p. 694 sqq.

**Tharmuth** (Johann) Professor der Philosophie zu Leipzig, hat im Jahre 1457 das Rectorat der Akademie daselbst geführt und ist von Geburt ein Nürnberger gewesen. Siehe Schuurz. progr. 1.

Theobald ( Zacharias ) ein gelehrter Geistlicher , ist den 29 März 1584 zu Schlackenwald in Böhmen gebohren worden. Sein Vatter , M. Zacharias , war auch ein Geistlicher , ausser Zweifel zuerst in Schlackenwald , hernach aber vermuthlich zu Pruck , indem ihn dieser sein Sohn , in einer Dedicacion von 1603 , Pastorem Pontanum nennet. Joh. Hauer , Rector der Schlackenwalder Schule , ist sein Lehrer gewesen. Zu Wittenberg studierte er Philosophie und Theologie , disputirte 1603 unter D. Tob. Knobloch de physica in genere , und unter eben demselben über disp. XVII physicam de fossilibus in genere , so wie noch in diesem Jahre unter M. Jac. Martini über die 23 exercitat. theorematum metaphysicorum , ist auch unter besagten Martini Decanat 1604 Magister geworden. Freher sagt , er habe diese Würde zu Halberstadt erhalten , so ausser Zweifel falsch ist. Nachdem er mit etlichen Jungen von Adel , welche die Sprache lernen sollten , Böhmen durchreiset , auch für sich selbst noch verschiedene Böhmishe Städte besehen , um zu seiner vorhabenden Geschichte des Hussiten - Krieges Nachrichten und Urkunden zu sammeln ; muß er wieder nach Wittenberg zuruckgekehret seyn , wie aus der Zuschrift besagten Hussiten - Krieges abzunehmen , die er von Wittenberg den 26 Apr. 1609 datirt hat. Hierauf wurde er zuerst unter dem Graf Ernst von Mansfeld und Grafen von Löwenstein Feldprediger in Böhmen in dem Feldlager bey Pilsen , und zu Ende 1618 Pfarrer zu Heiligenkreuz in Unter - Oesterreich. Von dannen scheint er vertrieben worden zu seyn , kam krank nach Nürnberg und erhielt daselbst 1622 die Pfarre zu Krafftshof. Weil er endlich einer rauhen Stimme wegen nicht recht mehr zum Predigen taugte , gleichwol aber ein sehr gelehrter und brauchbarer Mann war , ist er 1627 an Odontius Stelle zum Professor der Mathematik in Altdorf ernennet worden ; er starb aber , ehe er noch aufgezo-gen , den 24 Jan. 1627 zu Nürnberg. Seine hinterlassene Wittwe , Elisabeth , starb auch in Nürnberg 1654. Eine Tochter , Katharina , verheirathete sich 1651 mit G. Rothen , Weinkiesern in Nürnberg ; und ein Sohn , Namens Friederich , wurde ihm zu Krafftshof gebohren. Das

Daß er noch einen Sohn gehabt, der auch wie er, Zacharias geheissen und Casp. Bruschi Beschreibung des Fichtelberges 1683 nebst einigen Vermehrungen, so wie eine Diss. de halitu minerali, quem metallici den Schwaden uocant, herausgegeben habe, ist gewiß falsch, indem solches das GL. nicht nur ohne weitere Anführung einer Quelle und ohne allen Beweis behauptet, sondern auch erstbemeldte Schriften unserm gegenwärtigen Zacharias eigen sind, als der sich manchmal M. Zachariam Theobaldum *juniozem* genennet; woher es gekommen seyn mag, daß man ihm einen Sohn dieses Namens angedichtet, und ihn selbst für den ältern gehalten, ohngeachtet er sich *juniozem* zum Unterschiede von seinem Vater (der bis daher niemanden bekannt war,) geschrieben hat. Uebrigens sind seine Schriften folgende:

Hussiten-Krieg, darinnen begriffen das Leben, die Lehre und Tod M. Joh. Hussii, und wie derselbige von den Böhmen, besonders Joh. Zizka und Procopio Kasso, ist gerochen worden 2c. Wittemb. 1609. 4. Diese durchaus sehr approbirte Geschichte ist auch, und zwar eigentlich nur dieser erste Theil, lateinisch verfaßet worden und sind folgende Ausgaben vorhanden: Prag, 1610. Frankfurt, 1621 und Nürnberg. 1621. 4. Diese letzte Nürnberger Ausgabe ist mit 2 Theilen vermehret, bis auf Gleidanum continuiert und die rechte Böhmisches Confession angehängt worden. Man findet auch Nürnbergische Ausgaben, auf welchen 1623 und 1624 steht; es sind aber nur Auflagen des ersten Theils, und auf dem 2ten und 3ten Theil steht allezeit nur 1621. Etwann ist auch die Ausgabe von 1624 von der mit der Jahrzahl 1623 gar nicht verschieden, sondern nur von dem Verleger auf einigen Exemplaren die Zahl geändert worden. Der sel. Hr. D. Baumgarten handelt von allen Ausgaben umständlich in dem 2 Theil der Hallischen Bibliothek, p. 116 und 121 sqq. Mit seiner Vorrede ist 1750 zu Breslau in 4. eine neue Ausgabe besorgt worden.

Chronologica bohemicae ecclesiae adumbratio. Witt. 1611. 4.  
(Ab Ao. 894-1602.)

- Genealogica et chronologica Iudicum, Ducum et Regum Bohemiae series etc. Witt. 1612. 4.
- Paraphrasis in libros Aristotelis de prima philosophia.
- Heerpredigt aus dem schönen Gebeth des theuern Feldobersten Judas Maccabäus, gehalten in dem Feldlager vor Pilsen den 17 Oct. 1618. Friedberg. 1618. 4.
- Gaspari Bruschi rediuii gründliche Beschreibung des Fichtelberges 2c. Neben Vermeldung, was der Schwaden sey, so die Bergleute erstickt. Uebersetzen und mit einem nützl. Register vermehrt durch M. Zach. Theob. iun. Wittenb. 1612. 4. Hinten steht lateinisch: de halitu minerali, quem metallici uocant den Schwaden auct. M. Z. Th. iun. Es ist hieraus deutlich zu ersehen, daß unser Theobald selber, und nicht ein Sohn von ihm, der um diese Zeit gewiß noch kein Schriftsteller hätte seyn können, der Herausgeber dieses Werkes sey, wovon das GL. nur eine spätere Ausgabe von 1683 mag gesehen haben. Inzwischen ist in der Ausgabe, die wir hier anzeigen, und in dem uns bekannten Exemplar, nur das erste Stück der Beschreibung des Fichtelberges; 3 Stücke sollten noch nachkommen, wir wissen aber dermalen nicht, ob es geschehen ist. Die Schrift vom Schwaden ist 1750 in 4 zu Dresden aufs neue wieder heraus gekommen.
- Auslegung der Worte der Einsetzung des Heil. Abendmahls 2c. in der Kirche zu Heiligen Kreuz geprediget. 1620. 4.
- Palaemon, h. e. ecloga epithalamica in honorem Iod. Cph. Cressi a Cressenstein, sponsi, et Mar. Sab. Rieterin a Kornburg etc. Nor. 1622. 4.
- Salomonis Kirchenbraut, d. i. Erklärung des Hohenliedes Salom. analytice und paraphrastice verfasst 2c. Nürnberg. 1622. 4.
- Epistola poet. ad Wolfg. Alb. Poemerum, sponsum etc. Nor. 1623. 4.
- Wiedertaufferischer Geist, d. i. Bericht, was Jammer und Elend die alten Wiedertauffer angestiftet, daraus zu schliessen, was man von den neuen genannten Weigelianern, Rosenkreuzern und Pansophisten zu erwarten habe 2c. Nürnberg. 1623. 4.
- Kirchenjegen, Num. 6, 22 sqq. zum Neueniahre 1624 erkläret und seinen Pfarrkindern verehret 2c. Nürnberg. 4. De-

Dehortatio de veteribus anabaptistis et recentioribus fanaticis.

Diese in dem GL. ohne Jahr angeführte Schrift scheint von der vorhergehenden verschieden zu seyn. Sie ist eingedruckt in dem Pantheo anabaptistico et enthusiastico, Halberst. 1702.

Siehe von ihrem Inhalt Fabricii hist. bibl. suae, P. II. p. 194.

Kinderbüchlein in kurzen Fragen von den vornehmsten Festen im Jahre.

Bedenken, was von dem Bergfall im Bistum Bamberg bey Ebermansstadt zu halten, der den 22 Febr. 1625 sich begeben. Nürnberg. 1625. 4.

Trostpredigt von dem sel. Anschauen Gottes im ewigen Leben, aus Matth. 5, 8. Nürnberg. 1626. 4.

Arcana naturae, d. i. sonderliche Geheimniß der Natur, so wol aus glaubwürdigen Autoribus, als aus eigener Erfahrung zusammen getragen. Nürnberg. 1628. 4. Dieses Werkgen verräth noch den abergläubischen Geschmack damaliger Zeiten.

Man sehe: Fr. W., d. GL. und Hirsch. dipt. so wie alle aus den Nachrichten, die die Theobaldischen Schriften selbst geben, verbessert und vermehret haben.

Theodorus (Zeit) siehe Dietrich.

Thomasius von Troschenreut und Wiedersberg (Gottfried) ein Polyhistor vom ersten Range, grosser Medicus, auch Hof- und Staatsmann, ist den 24 Merz 1660 zu Leipzig geboren worden. Er stammte aus einer altadelichen Sächsischen Familie ab, welche etliche hundert Jahre hindurch die Rittergüter, Troschenreut und Wiedersberg, erblich besessen, und sich bis jeko, so wol durch die ansehnlichsten Hof-Gesandtschafts-, Kriegs-Universitäts-, und Rahts-Bedienungen, als auch durch glückliche Vermählungen mit andern edlen und freyherrl. Geschlechtern in bekanntem Flor erhalten hat. Sein Herr Vatter, war der weltberühmte Leipzigerische Professor, Jacob Thomasius, den die Gelehrten nur *Савуаџиов* nennten. Die Mutter, Frau Maria, ist des fürtrefl. Hn. Jerem. Webers, der Theol. Prof.

Vierter Theil. D

Prof. und Archidiaconus zu St. Nikolaus in Leipzig Tochter gewesen. Der junge Thomasius zeigte sogleich von seiner Kindheit an einen edlen Geist und bewundernswürdige Fähigkeiten des Verstandes. Der väterliche Unterricht sowol, als auch der Fleiß und die Geschicklichkeit dazu ausgesuchter Hauslehrer, ingleichen der Besuch der berühmten Leipziger Schulen zu St. Thomas und Nikolaus, und endlich die fernere Unterweisung des Licent. Fellers und Doct. Kappolts, machten ihn zu einem frühzeitigen Gelehrten. Seine Kinderspiele waren schon kleine mathematische Uebungen und elektrische Versuche mit Stroh, Agatstein und Siegellack. In dem 8ten Jahre wußte er sich in lateinischer Sprache, und in dem 12ten in griechischen Versen mit grosser Fertigkeit auszudrücken. In den Redübungen und theatralischen Vorstellungen spielte er die verschiedensten Rollen als ein Meister, und seine Lehrer hatten allezeit das Vertrauen, ihm die schwersten und längsten Stellen zu überlassen. Durch eine selbst verfertigte lat. Abschiedsrede, die, bey Gelegenheit der angenehmen Frühlingstage, die Wiederkunft der Störche und daraus hergeleitete Pflichten der Zärtlichkeit und Dankbarkeit betrachtete, öffnete er sich den Eingang von der Schule zur Akademie. Dieses geschah im 14ten Jahre seines Alters. Er hörte nun die berühmtesten Philosophen, Ittig, Alberti, Otto Menken, Schmausen, Feller und Rechenbergen, und übte sich beständig im Disputiren und Peroriren, wie der nachmalige fürtreffliche Reichshofraths-Präsident, Hr. Graf von Wurmbbrand, ebenfalls that, welcher einst damahl in Leipzig studierte und sich deswegen so genau mit Thomasio verbande, daß er ohne seine Gesellschaft nicht vergnügt zu leben glaubte; und ihm auch lange nach diesem noch auf seinem Sterbbette Zeichen seiner Gewogenheit zusendete. Nachdem aber Thomasius die Philosophie, freye Künste und galante Leibesübungen in 4 Jahren mit Ruhm erlernt hatte, wurde sein Fleiß mit der Magisterwürde gekrönt. Er konnte demnach im 18ten Jahre s. A. als Doctor der Philosophie und Assessor der Facultät andere lehren. Zu seiner Hauptwissenschaft wählte er nun die Arzneykunst und brachte es durch unermüdeten Fleiß und getreue Anführung D. Ammons, Bohnens, Ettmüllers, Welshens,

schens und Horns, so weit, daß er wieder in 4 Jahren, als dem 23ten s. A., des Doctorhuts fähig erkläret und ihm freigestellt wurde, solchen in Leipzig oder Utrecht aufzusetzen. Er erwählte, aus Verlangen, die grosse Welt zu sehen, das letzte, disputirte noch verschiedene malen über allerhand Materien, besonders den 16 Apr. 1684 als Präses de aeris gravitate ad aquam comparati und gieng 1684 über Halle nach Hamburg. Hier nahm ihn der gelehrte Bürgermeister Schröder ins Haus und lies ihn durch liebreiches Nöthigen ein ganzes Monat lang nicht von sich, um seines gelehrten Umgangs recht zu geniessen. Endlich langte er bey dem berühmten Gräbivius in Utrecht an, dahin ihm sein Hr. Vatter ein Empfehlungsschreiben mitgegeben hatte, und der ihm nicht nur tägliche Gesellschaft mit Gelehrten und hohen Standespersonen verschaffte, sondern auch selbst, offt bis um Mitternacht, in gelehrten Gesprächen mit ihm zubrachte. Kaum hatte Thomasius in Utrecht eingewohnet, so bekam er die betrübte Post von dem Tod seines Herrn Vatters, wodurch er zwar die Gedanken, Doctor zu werden, einstweilen fahren liese, seine Studien aber immer weiter auszubreiten sich entschloß. Er brachte also vier Jahre in Holland und Engelland zu, und genoss daselbst des genauesten Umgangs mit den größten Gelehrten. Gräbivius, Gronovius, Jf. Vossius, Clericus, Matth. Glaude, Pet. Francius, von Hermann, Lamb. Velthusius, Jan. Broekhusius, Witius, Ezech. Spanheim, Poiret, Bayle, zu dessen Wörterbuch er vieles beytrug, und Rob. Boyle, sind nur die bekanntesten, in deren Freundschaft und täglicher Gesellschaft er war, und die ihre Hochachtung bis an ihr Ende durch freundschaftlichen Briefwechsel unterhielten. Nicht weniger zog er die Herzen der Hohen in besagten Ländern an sich, welche seine ungemeine Gelehrsamkeit und rührendes Wesen bewunderten und hochschätzten, auch wol über Staatsgeschäfte mit ihm sich besprachen und seinen Rath verlangten. Wir nennen hier nur den Prinzen von Oranien, den Herzog von Monmouth, Prinz Robert von der Pfalz, Grafen von Cork, die vier Kauhgrafen Churfürstens Carl Ludwigs von der Pfalz Söhne, die meisten von den Herren Generalstaaten, den Hn. von Gallieris, und den Freyherrn

von Pufendorf, welcher sich in seine nette lateinische Schreibart dergestalt verliebte, daß er ihn ersuchte, zu seiner Historie des Königreichs Schweden die Vorrede zu machen, so auch geschah. Durch diese vornehme Herren bekam er nun Gelegenheit, an dem Englischen Hofe und bey andern Prinzen sehr wohl bekannt zu werden, zu den Gesellschaften der größten Lords zu gelangen, auch alles Wichtige in Holland und Engelland in genauen Augen schein zu nehmen. Nach diesem entschloß er sich, besonders auf seines Hn. Bruders, des Preuß. Geheimenraths, Christi. Thomasius, ernstliches Verlangen, sich wieder nach Hause zu begeben. Er trat auch die Heimreise in der Gesellschaft eines fürtrefflichen Sächsischen Cavaliers, Hn. von Pflug, glücklich an. Als sie in Frankfurt ankamen, nöthigte sie der Herr von Ludolf, zwey Monate bey ihm zu bleiben. Wie Thomasius bisher verschiedene iuristische Abhandlungen für gute Freunde verfertiget, ohne daß deren einer nur auf die Vermuthung gekommen wäre, es habe Thomasius etwas anders, als Jura, studiret: also hat er auch hier dem Hn. v. Ludolf einen grossen Beytrag zu seiner äthiopischen Historie gethan. Endlich kam Thomasius in seinem Vaterlande an, und sein Hr. Bruder zu Halle war der erste Freund, der sich das Recht annahm, ihn bey sich zu behalten. Hier lud er nun allen seinen auf Reisen gesammelten Reichthum, nemlich viele Centner der herrlichsten und raresten Bücher, ab, brachte sie in gute Ordnung und machte daraus verschiedene Auszüge, welche seinem Hn. Bruder so wohl gefielen, daß er sie theils seinen Monatsgesprächen, theils auch andern Werken einverleibte. Bald machte er diesem seinen Hn. Bruder und andern ansehnlichen Verwandten neue Einrichtungen und Verzeichnisse der Bibliotheken; bald hielt er literarische, physische und medicinische Collegia, und unterwies besonders einige iunge Grafen in der Bücherkenntniß. Nach einem Jahre begab er sich nach Dresden, um den Churfürstl. Hof samt dem Landes Herrn, Joh. Georg III. zu beschauen, genoss besondere Gewogenheit von dem fürtreffl. Minister, Graf von Hoyrn, als welchem er schon einige Jahre bekannt war und brachte sonderlich bey Hn. D. Jacobi und D. Spener die Zeit zu, von welchem letztern, als seinem besondern

Freund

Freund und Gönner, er in allerley Wissenschaften, so gar in der Medicin, gelernet zu haben rühmte. Von da nahm er seinen Weg nach Wittenberg; und dies war der Ort, wo er sich 1689 unter Trompeten- und Pauken-Schall und den Zuruffungen der gelehrtesten Männer den Doctorhut der Arzneygelehrten aufsetzen ließ, nachdem er seine selbst gefertigte Inaug. Disp. de deliquiis animi, die er unter D. Joh. Gottfr. Bergern hielt, auf das rühmlichste vertheidiget hatte. Einige Zeit brachte Thomasius allhier in dem gelehrtesten und galantesten Umgang mit den berühmten Wittenbergischen Professoren, Schurzfleisch, Ziegler, Strypken und von Frankenau zu. Er erneuerte auch hier die Freundschaft mit dem jungen Baron v. Dankelmann, zu dessen Hn. Vatter, dem grossen Chur-Brandenburgl. Premier-Minister, er öfters mit nach Berlin reifte. Um diese Zeit wurden ihm zwei Professorstellen, zu Königsberg und Wittenberg, zugleich angetragen, so wie ihn auch erstbemeldter Minister durchaus bey sich an dem Berlinischen Hofe behalten wollte. Alleine weder das Hof-, noch Universitäts-, Leben war vollkommen nach seinem Geschmacke, ohngeachtet er sich zu beyden am vollkommensten schickte. Der Hr. v. Frankenau hatte ihm so viel Angenehmes von Nürnberg gesagt, daß er sich dahin zu reisen entschloß. Er traf hier nach seinen Gedanken an Ordnung und Reinigkeit ein kleines Holland und an dem hochberühmten kaiserl. Rath und Leibmedicus, Hr. Joh. Georg Volkamer dem Ersten, einen Vatter an. Dieser vermählte ihm den 12 Aug. 1691 seine älteste Tochter, Frä. Clara Helena, eine Dame von ausnehmenden Verdiensten und ganz besonderer Haushaltungs-Wissenschaft; brachte ihn ferner in das Collegium Medicum zu Nürnberg und als Präsident der kaiserl. Akademie der Naturforscher unter deren Mitglieder mit dem Namen Vindicianus. Die Republik Nürnberg aber nahm ihn sogleich unter ihre freye Reichsbürger und bey allererster Osterreichischer Wahl, unter die Genannten des größern Rathes auf. Nachdem er folgendes noch Adjunct besagter Akademie der Naturforscher geworden; erlebte er das seltnere Vergnügen, daß er in allen bemeldten Collegien die erste und älteste Stelle bekleidete. Theils noch bey Lebzeiten, theils nach dem

Tode seines fürtreff. Schwiegervatters sollte er 2mal die Directorwürde, nach Hr. D. Schröckens Tod unmittelbar das Präsidium schon erwähnter kais. Akademie, und mithin die hohen Würden eines kais. Rathes und Leibarztes, des H. R. Reichs Adlichen, und Pfalzgrafens übernehmen, wozu er aber durch alle Vorstellungen nicht gebracht werden konnte. Gleich anfangs aber, da er sich kaum in Nürnberg veste gesetzt hatte, wurde er nach Wien beruffen, um die oberste Aufsicht über die kais. Bibliothek zu übernehmen, wo er in sein wahres Element gekommen wäre. Dreymal hatte er Vocation an den Königl. Hof nach Dresden, mit angebottenem Geheimenraths-Character, sodann auch nach Gotha. Allein er verbat alle diese Ehren: doch diente er diesen Höfen durchgehends auf verschiedene Art. Seine Consilia wurden bis in sein hohes Alter nach Wien, Hanover, in das Sächsische und Brandenburgische verlangt. Der Churfürst von Maynz, Lothar. Franz von Schönborn, der Hr. Marggraf Georg Wilhelm von Brandenburg, Culmbach, Hr. Herzog Ludwig Rudolph von Braunschweig-Lüneburg, die beyden letzteren Fürsten von Dettingen und Arnstadt, Herzog Friedrich von Sachsen-Gotha, Fürst Joh. Ant. von Knebel, Bischoff zu Uchstadt, das Hohenlohische Schillingsfürstische Haus und andere Durchlauchtige hohe Häubter mehr, zogen ihn fort und fort an ihre Höfe, oder auf ihren Reisen durch Nürnberg an ihre Tafel, beehrten ihn vielfältig mit persönlichem hohen Besuch, bedienten sich seiner glücklichen Kuren so wol als seiner andern Wissenschaften in Einrichtung ihrer Bibliotheken und Münzkabinetter, in Erfindung sinnreicher Medaillen und dgl. mehr. Verschiedene von gedachten Durchlauchtigsten Häubtern, besonders die beyden Erstern, sammt dem Fürsten von Eichstätt, liesen sich auch nicht abhalten, ihn, alles seines Gegenbittens ohngeachtet, zu ihrem Hofrath und Leibmedicus zu ernennen. Er wurde auch gleich im Anfange seines Hierseyns ordentlich bestellter Medicus der Nürnbergischen Deutschen Ordens-Commende, und genoss hiebey grosse Gewogenheit von allen Hn. Commendeurs, vornemlich aber von dem Hr. Grafen von Sagenhofen. Er versorgte die armen und niedrigen Kranken mit eben so viel Fleiß und Treue, als die angesehensten Per-

Personen, erwies ihnen viele Wohlthaten zu ihrer Erquickung und vertrat bey den Krankenbetten gar ofte die Stelle eines Geistlichen. Durchgehends liese er sich seine Praxin mit innigstem Gebethe, beständigem Nachschlagen der besten Schrifften, weitläufigem Briefwechsel mit den größten Arzneygelehrten so angelegen seyn, daß man sich wundern muß, wie er noch Zeit gewonnen, nicht nur eine so zahlreiche Bibliothek von allen Wissenschaften, nebst einem gar ansehnlichen Medaillen-Kabinet zu sammeln, sondern sogar in die meisten Bücher eigenhändige Anmerkungen zu schreiben und sich selbige so bekannt zu machen, daß keines unter seinem ganzen Büchervorrathe befindlich war, davon er nicht so gleich Rechenschaft zu geben und andern eine gründliche Kenntniß beyzubringen im Stande war. Er war auch keinen Augenblick müßig, studierte so gar bey Tische und ist mit einem außerordentlichen Gedächtnisse begabt gewesen. So stark seine Einsicht in den medicinischen Wissenschaften war, so weitläufig war er auch in andern bewandert. Er verstunde die ebräische und spanische Sprache, schrieb sehr nett englisch, italiänisch, französisch, lateinisch und griechisch, verfertigte auch in den 3 letzten Sprachen, so wol als in der deutschen, zierliche Gedichte. Auf verschiedenen musikalischen Instrumenten zeigte er so grosse Stärke, als er in den Leibesübungen Geschicklichkeit besaß. Die Anmuth seiner Person, die Güte des Gemüths und ein besonderes edles Wesen in seinem Umgange verliesen ihn bis an sein Ende nicht. In Gesellschaften bezeigte er sich so munter und belebt, als ernsthaft er in seinen Amtsverrichtungen war. Daher blieb er fast keinen Tag ohne Besuch, noch ohne Briefwechsel mit Gelehrten und hohen Standespersonen. Sein Haus war ein Sammelplatz einheimischer, und bey nahe ein Absteige-Quartier aller nach Nürnberg kommenden ansehnlichen Personen und Gelehrten. Wenige Jahre vor seinem Tod hatte er die Gnade, ietzregierende Durchl. Bayreuthische Herrschafften bey sich zu sehen, die tiefen Einsichten der Frau Marggräfin Kön. Hoheit persönlich zu bewundern, und sich sowol als seiner Frl. Tochter den Weg zu neuen Gnadenbezeugungen zu bahnen. Des damaligen Hn. Herzogs von Weimar nicht zu gedenken, welcher ihn auch mit hohen

Be

Besuch beehrte, ihn wie einen Vater tractirte, sein Bildniß durchaus verlangte und ihn und seine Fr. Tochter auf das ernstlichste einlud, mit der Versicherung, ihm bis auf sein Belvedere entgegen zu gehen und alles anzuwenden, um ihm einige Monate recht annehmlich zu vertreiben. Gedachter Herzog hat ihm auch 3 Jahre hernach die von ihm selbst herausgegebene theosophische Andachten mit gar verbindlichen Ausdrücken zugeschicket. Mit den berühmten Altdorfschen Professoren gieng auch Thomasius insbesondere gar vertraut um. Wagenseil, welchen er noch antraf, begegnete ihm mit besonderer Liebe und rühmte seinen unermüdeten Beytrag zu seinen gelehrten Arbeiten. Da Thomasius selbst so beliebt in Nürnberg war, so suchte er verschiedene seiner Landesleute nach sich hieher zu ziehen, und es glückte ihm, so wol mit selbigen Ehre einzulegen, als sie sich über seine hiedurch erwiesene Freundschaft vergnügt und verbindlich bezeigten. Rink, sein Anverwandter, der auch in der Kenntniß der alten Münzen unvergleichlich viel von Thomasio gelernet zu haben gestunde, Schwarz und Köhler wurden von ihm nachdrücklichst recommendiret und schrieben ihre Selangung zu den Altdorfschen Professionen größtentheils seiner Empfehlung zu. Er lebte mit ihnen so wol als auch mit mehreren Professoren damaliger Zeit, besonders mit dem unvergleichlichen Hn. D. Feuerlein zu Göttingen, und dem letztverstorbenen Hn. D. Deinlein, sehr gesellig und freundschaftlich, und sie konnten sich seiner Bibliothek bey allen Vorfällen bedienen. Im Jahre 1723 wurde ihm bey dem Altdorfschen Jubelfeste von der Universität Leipzig aufgetragen, die Stelle eines Abgeordneten zu vertreten, welches er mit vieler Ehre verrichtet und dafür mit einer güldnen Medaille beschenkt wurde. Er that auch sonst alles, was er konnte, zum Vortheil der von ihm so geliebten und geachteten Universität Altdorf und lies sonderlich in einer gewissen medicinischen Angelegenheit ihre Ehre nicht kränken; ia er umarmete öfters unsern unsterblichen Schwarzen mit den theuersten Versicherungen, alles anzuwenden, um deren Rechte in altem Glanz zu erhalten. Als er sein sechstes Decanat in dem Nürnbergischen Collegio Medico antretten sollte, wurde diese Decanatswahl auf seinen 82sten

Geburstag verleget, wo er eben 50 Jahre in gedachtem Collegio sowol als in der Akademie der Naturforscher mit so vielem Ruhm zugebracht hat. Seine geliebtesten Collegen feyerten dieß Jubelfest mit ganz ausnehmenden Freudenbezeugungen und liesen auf ihn und seiner Gemahlin Bruder, Hn. D. Joh. Georg Volkamer, den andern, der damals als Senior primarius des Collegii auf seinem Kranken- und Sterbebette lag, eine prächtige Gedächtniß-Münze prägen. Volkamers Tod erfolgte bald darauf, Thomasius wurde Senior primarius, und auf seinem hernachmals anderthalb Jahre anhaltenden Krankenbette zum 7ten male Decanus, behielt auch noch bey schwachen Leibeskräften und hohem Alter so viel Geist, daß er Examina auf dem Bette hielte, ia dieß sein Sterbebette zur allgemeinen Verwunderung derer machte, die ihn besuchten und ihn noch sterbend als einen großen Gelehrten antrafen. Von seinem Tod sagte er vielmals: Ich sterbe gar nicht, sondern höre nur auf zu leben. Man soll ketten schwarzen Faden bey meiner Leichbestellung anwenden und zum Leichenterte die Worte Thomá erklären: Mein Herr und mein Gott! welches auch von Hn. Prediger Schönleben, einem treffl. Redner, in einer herrl. Gedächtniß-Predigt geschehen, wobey auch zwo schöne Oden von des Hochsel. eigner Dichtkunst abgesungen worden. Sein letztes Ausrufen war: *Voglio andar al cielo, per riposarmi in Dio*; und so starb er den 10 May 1746, im 87 Jahre s. Alters. Die Vätter des Vatterlandes wußten, daß sie ihren einzigen Thomasius verlohren hatten und liesen ihn auf eine in Nürnberg feltne und prächtige Art begraben, und wolten ihm auch auf ihre Kosten Lobreden halten lassen. Seine liebste Gemahlin hat er schon 12 Jahre vor seinem Tode verlohren, und von 4 Kindern überlebte ihn das jüngste, seine würdige Erbin, Fräulen Maria Regina. Dieß vor-treffliche Frauenzimmer ist dadurch schon groß, daß sie ihren theuersten Vatter auf die rühmlichste Art verpfleget und bis an sein Ende gewartet hat: sodann, daß sie durch den feinsten Geist, Belesenheit, Sprachenkenntniß, Dichtkunst, gelehrte Correspondenz, besonders mit dem fürtrefflichen Gottschedischen Ehepaar, (der Musik, Malerey und der Frauenzimmerkünste gar nicht zu ge-

Vierter Theil, E DEVA

denken, ) ihrem Geschlechte und den Musen Ehre macht. In dem Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit hat der Hr. Prof. Gottsched neulich in dem letzten Stücke von 1757 eine Probe ihrer Dichtkunst abdrucken lassen. Sie hat nemlich die von Sr. Mai. dem Könige in Preussen dem Hn. Gottsched zum Uebersetzen vorgelegte Strophe aus dem Rousseau drey mal mit einer gewissen Genauigkeit ins Deutsche übersezt, die der Herr Gottsched seiner Uebersetzung selbst nicht zuschreibt. Von der Münzwissenschaft unser sel. Thomasius müssen wir noch ein paar Anmerkungen machen. Der grosse Freyherr von Leibniz, der alles auf Thomasius hielte, schreibt an Joh. Fabricium also: *Peto, ut ampliff. viro, Godefr. Thomasio, gratias agas, quod ueterem beneuolentiam mihi conseruarit. Pauci nunc in Germania in ueteris rei numariae cognitione, ut coeteram doctrinam taceam, ad eius laudes accedunt. Eo magis ipsi otium optem, ut selectas obseruationes, quas uarii generis praeclaras eum habere scio, in publicum usum patriaeque decus conferre possit.* (S. Leibnitii epp. ad diuersos, cura Korthoki, P. I. p. 160.) Von diesen schönen Thomasiusischen Anmerkungen nun, deren Leibniz hier gedenket, scheint ein numismatisches Werk gedruckt zu seyn; wie auch ein Nürnbergischer Gelehrter versichert und Kink öfters davon gesprochen hat. Das iezige herrliche Gothaische Münzkabinet hat auch seine allererste Einrichtung von unserm Thomasius bekommen, da ihn nemlich der letztere Fürst von Arnstadt so wol hierzu, als seiner schwächl. Leibesbeschaffenheit wegen, zu sich beruffen; und als es nach dieses Fürsten bald erfolgtem Absterben nach Gotha gekommen, wurde es von unserm Hochsel. aus seiner eignen kostbaren Sammlung alter Münzen noch mit vielen seltenen Stücken vermehret, wie in der gedruckten Beschreibung dieses Fürstl. Kabinets gerühmet wird. Diese Wissenschaft alleine zog ihm schon einen sehr weitläufigen Briefwechsel zu. Alles was andere nicht erklären konnten, wurde ihm zugesandt. Und eben so gieng es mit unleserl. MS. Ten und raren Büchern, von denen niemand besser, als Thomasius, Rechenschaft geben konnte. Eine grosse Menge der schönsten Erfindungen zierlicher Medaillen aber sind der Welt zwar nach dem Gepräge, doch ohne Namen des

des Erfinders Thomasius bekannt. Im Drucke sind gleichfalls viele Sachen von dem sel. Hn. Hofrath heraus, aber eben auch ohne seinen Namen; und er hat mehr andern Gelehrten geholfen und angegeben, als selbst verfertigt. Inzwischen wissen wir folgendes anzuzeigen:

Diff. de aëris gravitate ad aquam comparati. Lips. 1684.

Exercit. inaug. de animi deliquiis. Witt. 1689.

Praefatio in historiam Caroli Gustavi a Sam. L. B. de Pufendorf descriptam. Nor. 1696. fol.

Epistola gratulat. D. Abrah. Friderico Io. Frid. F. Falcnero summis in utroque iure honoribus insignito. Lips. 1698. fol.

Elogium Ge. Franci de Frankenu sub nomine Vindiciani a Thomasio conscriptum. Ist ist so wol besonders 1712 in 4 herausgekommen, als in den Ephemerid. Ac. Nat. Cur. befindlich, wo noch mehr Sachen von ihm eingedruckt sind.

Das Gebeth des Herrn nach dem Inhalt aller und ieder Worte in Betrachtung gezogen. Ist in lauter vierzeiligen Versen abgefasst und als der 2te Anhang an Hn. D. Joh. Jac. Pfifers Betrachtung über das Gebeth des Herrn, (Nürnb. 1728. 8.) befindlich.

Flebilem Fratris optimi desideratissimique, Christiani Thomasia, obitum ex animo luget Godefr. Thomasius. Ist eine vorrefliche Epistel, welche an den übrigen Funebribus Csti. Thomasia steht. (1728. fol.)

Eine Fortsetzung der Diff. seines Hn. Batters de plagio literario hat er an einen Hn. Menke in Leipzig geschickt, der sie in seinem Namen herausgab.

In R. M. Meelführeri accessionibus ad bibliothecam promissam et latentem ist p. 131 - 144. ein Verzeichniß eingerücket, welches Gottfr. Thomasius von den in seiner Bibliothek befindl. Meelen verfasst hat; gleichwie daselbst auch nach der Vorrede schöne Verse von ihm an Meelführern stehen.

Beträchtliche Beyträge zu des Hn. Hofr. von Mayern Westphälischen Friedens-Executions-Handlungen, bestehend in Inscriptions, Lebensbeschreibungen und Particularien von verschiedenen Gesandten zum Friedensschluß 16.

Viele andere Glückwünschungs-Schriften, Vorreden, Auszüge aus Büchern, Inscriptionen 2c. so aber voriezt nicht genauer angezeigt werden können.

Carmina, Poematia, besonders kleine Verse unter Porträten, in verschiedenen Sprachen mit und ohne Namen, sind gar viele vorhanden. In M. Io. Tob. Roenickii Carminibus lat. select. recentiorum Poet. Germ. T. I. stehen p. 452 sq. ein Paar Epigrammata von ihm, und eins von Jan. Brouckhus unter sein Bildniß.

Epistola ad incl. Academiam Lipsiensem. Steht in den Actis Saecul. Acad. Altorf. p. 131 sq. und die Antwort Joh. Burch. Menkens darauf haben wir eindrucken lassen in unsers Commercii Epist. Nor. P. II. p. 54.

Epistolae XVIII ad C. G. Schouarzium datae. Haben wir auch in erstgedachten Commerc. Ep. Nor. P. I et II abdrucken lassen und wir können den Liebhabern zu mehrern Hoffnung machen.

Man sehe die Hamburgl. Berichte von gel. Sachen und die Erlangl. gel. Anmerkungen und Nachrichten, vom Jahre 1746, so wie die Leipz. Zeit. von gel. Sachen von 1747, wo Nro. XVIII die fürtreffl. Thomasiusische Bibliothek beschrieben ist. Daß das GL. diesen grossen Mann nicht beschrieben habe, ist zu verwundern. Wetz. hat was ganz weniges.

Titius (Christoph) ein frommer und gelehrter Geistlicher, ist den 24 May 1641 zu Wilkau, einem jetzt ganz katholischen Dorfe bey Namslau im Breslauischen Fürstenthume, geboren worden. Sein Vatter gleiches Namens war Pfarrer allda. Zu Bernstadt gieng er in die lat. Schule. Als aber der dasige Rector, Jerem. Felbinger, als ein heimlicher Photinianer abgeschaffet wurde, nahm ihn sein Vatter wieder zu sich und schickte ihn hernach 1654 nach Breslau auf das Gymnasium zu St. Mar. Magdalenen, darinnen er 6 Jahre gewesen und alle Klassen durchgegangen. Nach diesem kam er 1660 nach Nürnberg, frequentirte ein Jahr lang das Egidische Auditorium, gieng her-

nach

nach nach Altdorf und von dar nach Jena. Daß er Magister geworden und zu Leipzig 1668 unter Ge. Job. Schwendendorfern de confusione obligationum disputiret habe, wie das GL. meldet, ist beydes falsch. Inzwischen nun, da er seine akademischen Studien geendiget, starb sein Vatter, an dessen Stelle er in dem Pastorate zu Pascherwitz im Selsnischen Fürstenthume succediren sollte. Er erhielt aber den Ruff zu spät, nahm also eine adeliche Information an und kam nach 2 Jahren wieder nach Nürnberg. 1666 erhielt er die Vocation als Pfarrer zu Laubenzedel in Franken, und wurde dazu den 24 Aug. zu Weiffenburg ordiniret. Den 3 Sept. lies er sich in Nürnberg trauen mit Jgfr. Margareth, Conr. Hörauf, Leipziger Botens, Tochter, mit der er 12 Kinder erzeugte. 1671 kam er als Nürnberg-Pfanzingischer Pfarrer nach Henkenfeld, 1685 als Diaconus nach Hersbruck, wurde hieselbst 1701 Archidiaconus und noch in eben diesem Jahre Stadtpfarrer. Er laborirte stark am Podagra und starb endlich am Uschermittwochen, den 21 Febr. 1703. Von seinen Kindern merken wir an: 1) Johann, von dem wir sogleich besonders handeln. 2) Christoph, war der Medicin Licentiat, ordentlicher Physicus in der Mecklenburgischen Stadt Parchim und starb vor seinem Vatter. 3) Andreas, studierte die Theologie und verheirathete sich hernach in Niedersachsen mit einer adelichen Wittwe. 4) Zacharias, dessen Leben hernach ausführlich vorkommt. 5) Anna, heirathete Hn. Wolfg. Melch. Volland, damaligen Cantor zu St. Jacob in Nürnberg, der noch als Cantor iubiläus und Schulcollege bey St. Lor. daselbst am Leben ist. Unser Titius war ein witziger Kopf, mithin ein angenehmer Prediger und guter Poet. Schon in seinen Schüler- und Studenten Jahren hat er Lieder verfertiget, und sind besonders die 3 bekantten Kirchengesänge von ihm: Ich armer Mensch, ich armer Sünder 1c. Liebster Vatter, ich dein Kind 1c. Sollte es gleich bisweilen scheinen 1c. Uebrigens schrieb und gab er heraus:

Traurige Gedanken über den plötzlichen Hintritt Hn. Ge. Leonh. Ebers, Philos. Stud. entdecket, in der Melodie: Mein Waldfahrt ich vollendet hab 1c. Altd. 1662. 4.

- Sündenschmerzen , Frost im Herzen , Todentherzen , erwecket  
entdecket , angestecket 2c. Nürnberg. 12. Ist ein Gefangbüchlein.  
Himmelreise , Selenspeise , Engelweise , welche Reim- und Ge-  
sang , Weise weiset und preiset 2c. Nürnberg. 1670. 12.  
Leichpredigt auf Fr. Mar. Helena , Hn. Eph. Gottfr. Pfinzings  
von Hensensfeld , des innern Raths zu Nürnberg , Gemahlin ,  
eine geb. Holzschuherin von Neuenbürg 2c. Nürnberg. 1674. 4.  
- - - - auf Hn. Mart. Seyfr. Pfinzing von Hensensfeld ,  
Württemberg. Rath und Hofmeister zu Weiltingen 2c. 1677. 4.  
Ist angedrucket an die Leichpr. die zu Weiltingen von Tob.  
Nißlen gehalten worden.  
- - - - auf Hn. Siegm. Jac. Holzschuher von Neuenbürg ,  
Pfleger zu Hersbruck 2c. Nürnberg. 1701. 4.  
Bibel - Kalender , durch reine Reimbänder , d. i. kurzer summari-  
scher Auszug oder Begriff aller Kapitel der H. Schrift 2c.  
Mit einer Vorrede D. Eph. Sonntags. Nürnberg. 1701. 8.  
Morgen , Abend , Katechismus , Tisch , Buß , Communion , Lob-  
fest , Klag , Frost , Wetter , Grab , und Himmels , Lieder 2c.  
Nürnberg. 1701. 24.  
Siehe Wetz.

Titius (Johann) ein Juriste, des vorigen ältester Sohn,  
nennet sich selbst einen Nürnberger, ohngeachtet er eigentlich zu  
Laubenzedel, und zwar erwann im Jahre 1667, oder gleich dar-  
auf, geboren ist. Er studierte zu Altdorf, wo er sich den 21  
Mertz 1685 einschreiben lies und 1687 eine sollenne Rede gehalten  
de nimia imperii amplificandi libidine, welche auch daselbst in 4  
gedruckt ist. 1693 erhielt er allda die Licentiaten - Würde in  
beyden Rechten mit einer gelehrten Inaug. Disp. in qua ius divi-  
num forense cum iure communi confertur simulque in illius  
usum hodiernum inquiritur. Hierauf wurde er geheimer Secre-  
tär bey dem Herzoge zu Schwerin, starb aber frühzeitig und noch  
vor seinem Vatter im Jahre 1699.

Titius (Zacharias) ein Geistlicher, des vorigen jüngster  
Bruder, hat die Welt am ersten zu Hensensfeld erblicket den 26  
May

May 1683. In der Stadtschule zu Hersbruck und unter getreuer Anführung seines Vatters, der ein guter Linguist war, legte er einen feinen Grund in den Humanieren und hat noch vor seinem akademischen Jahren die Bibel bereits 12mal, und zwar in deutscher, lateinischer und den Grundsprachen durchgegangen. 1702 kam er nach Altdorf und hörte anfangs Omeisens, Kötenbeckens und Sturmens, nebst des Insp. Sonntags, Collegia; nach diesem aber, da er sich auf die Theologie legte, frequentirte er sonderlich Sonntagen, unter dem er auch 1704 de stoechariis, vulgo von Chorröcken, disputirte. 1706 disputirte er auch unter J. M. Langen de imagine Dei, ad quam homo creandus fuit. Weil ihn seine Mutter nicht in andere Länder wollte gehen lassen, indem von seinen ältern Brüdern keiner wieder zurück gekommen, begab er sich in dem letztbemeldten Jahre in den Cirkel der Candidaten nach Nürnberg und informirte vornehmer Leute Kinder, predigte auch während 10 jähriger Expectanz 500mal in der Stadt und auf dem Lande. Wie er 1711 Katechet in der Findel oder dem Waisenhause zu Nürnberg wurde, so erlangte er endlich 1716 völlige Beförderung als Ebnerischer Pfarrer zu Eschenbach, woselbst er 20 Jahre gedienet und 1736 den 11 Febr. dieses Zeitliche gesegnet hat. Verehlichtet hat er sich mit Jgfr. Agnes Hedwig, Hn. Nicol. Petersen, Schlewig-Holstein-Glücksburgischem vordersten Kammerdiener, Tochter, welche 19 Jahre an selbigem Hofe Kammerjungfer gewesen und mit ihm 3 Kinder erzeugt hat, von welchen ein Sohn, Phil. Ernst, Wiener-Güter-Bestätter zu Nürnberg ist. Er war ein grosser Liebesfreund und erbaulicher Poet; daher er meistens seine Lehrarten in gewissen Liedern vorgeleget, die er allezeit drucken und in der Gemeine absingen lassen. Seine eigne Lieder sind folgende: Ach, mein Herz Jesu Christe ic. Gott kleidet sich in Fleisch und Blut ic. Herz, du Heil und Gnaden-Born ic. Ich Asch und Erdgemächte ic. Wie lieblich lieblich ist, in deinem Haus zu wohnen ic.

Siehe Wetz. Hirsch. dipt.

Tockler (Conrad) ein berühmter Medicus, ist im 17ten Sæculo zu Nürnberg geboren und 1493 auf die Universität Leip. ig. geschic.

geschicket worden, wo er 1502 Magister und 1510 der Arzney-  
Kunst Doctor wurde. Er hies nur insgemein Conradus Noricus,  
oder Doctor Noricus. 1512 kriegte er eine ordentliche Profession  
der Medicin zu Leipzig und wurde auch in demselben Jahre der  
Akademie Rector, worauf er dann nicht allein die Medicin, son-  
dern auch andere Wissenschaften, vornemlich die mathematischen,  
rühmlichst beförderte und endlich sein Leben den 10 Jun. 1530 be-  
schloß. Auf seiner Grabschrift hat er das Zeugniß, daß er in der  
Astronomie dem Ptolemäus, und in der Medicin dem Aescula-  
pius nichts nachgegeben habe. Er war dabey ein scharffsinniger  
Philosoph, trefflicher Redner und in der geistl. Gelehrsamkeit  
nicht unerfahren. Weil er ohne Erben abgieng und in einem  
Bürgerhause zu Leipzig gewohnt hatte, so entstande zwischen  
der Universität und dem Rath daselbst wegen seiner Verlassen-  
schaft, die sich auf etliche tausend Gulden belief, ein Streit,  
welchen der Herzog Georg zu Sachsen also entschied, daß ie-  
derzeit von den jährl. Zinnsen solches Vermögens, nachdem es  
in die Fürstl. Kammer geliefert worden, nicht nur die Besoldung  
der zweyen medicinischen Professionen verbessert, sondern auch die  
dritte Physiologische angeordnet und unterhalten werden solle,  
welche auch noch bis heute Tockleriana oder Norica heist.

Seihe Schuuarz. progr. I. Doppelm.

**Tonelli** oder de Tonellis (Franz Ludwig) ein berühmter  
Sprachmeister, der zu Carlino, einem Marktflecken in der Graf-  
schaft Gradisca an den italiänischen Grenzen, von adelichen Eltern  
geboren ist. Sein Vatter hies Stephanus Nobilis de Tonellis,  
und die Mutter Laura de Summa. Er studierte die Theologie der  
römischen Kirchen und wurde zu Lavbach in Nieder- Crain Weicht-  
vatter und Professor, ehe er um 1720 nach Nürnberg kam und  
sich zur evangelischen Kirche bekannte, worinnen ihn Hr. M. Joh.  
Adam Fresenreuter bevestigte. Von den Ursachen seiner Religi-  
ons-Veränderung hat er einen deutschen Tractat bey Wolf Mo-  
riß Endter, der sein grosser Gönner war, drucken lassen. In  
Nürnberg nun lehrte er eine geraume Zeit die wälsche Sprache,  
reiste

reiste indessen nach Italien zu seinen Anverwandten und kam endlich wieder hieher. Nach einigem Verweilen begab er sich nach Jena, wo er sich als Sprachmeister ein seines Vermögen gesammelt hat. Weil aber der Ort seiner Gesundheit nicht mehr vorzüglich war, suchte er abermal Nürnberg und schrieb daselbst Bücher. Auf Veranlassung eines Kaufmannes machte er sich an die Uebersetzung des Arndtschen wahren Christenthumes und kam damit bis in das 3te Buch. Die Entfernung des Rathgebers und die Ungewissheit, wer die Mühe zahlen würde, machte, daß er die Feder niederlegte, und also nichts davon in den Druck kam. Er starb zu Nürnberg den 10 Aug. 1738. Verheirathet hat er sich mit Anna Hel. Weningin, eines Altmachers Tochter. Ein Sohn von ihm, Namens Franz, gieng in Kaiserl. Kriegsdienste. So viel wir wissen, hat er herausgegeben:

Den zur Evangelisch-Lutherischen Religion bekehrten Papisten. Nürnberg. 1722. 4.

Wohl informirten italiänischen Scholaren. 1723. 8. Ist eine Grammatik.

Riforma del mondo. Iena. 8.

Il Pastor fido del Sign. Cavalier Battista Guarini, colla vita e genealogia di questo autore, e colle spiegazioni ed annotazioni di Fr. Lod. Tonelli. Nor. 1724. 8. Seine Noten stehen unter dem Texte und am Ende des Buches sind 4 Bogen Supplemente von allerhand Reflexionen.

Scielta delle più frequenti ed usate Frasi tedesche. Gera. 1750. 8. Ist sein bestes Buch, daran er lang mit vielem Fleiße gearbeitet und immer auf die Ausgabe gedacht. Er starb aber noch zuvor, und das MS Et kam in fremde Hände.

Lettere di Bentivoglio, con annotazione F. L. de Tonelli. Ist ein MS Et, welches die Erben gerne einem Verleger verhandeln wollten.

Topler (Erasmus) ein berühmter Mann, aus einer altadelichen nunmehr ausgestorbenen Nürnbergischen Patricien-Familie abstammend, aus welcher auch einer, Namens Heinrich, im 1sten Jahrhunderte in den Rath zu Nürnberg gegangen  
 Vierter Theil. F gen

gen, ist daselbst den 26 Apr. 1462 geboren worden. Sein Vater hieß Hr. Joh. Topley und die Mutter Frau Margareth, Hanns Müllers und der Hollenthauerin Tochter. Er war beyder Rechten Doctor, Kaiser Maximilians Rath, des Päpstlichen Stuhls zu Rom Protonotarius und Probst zu St. Sebald in Nürnberg, welche Stelle er 1495 bekommen. Im Jahre 1496 hat ihn die Stadt Nürnberg zu ihrem Consulenten bestellt. 1507 hat ihn die Republik an den Kaiser Maximilian geschickt, die zum Römischer Reichstage verwilligte Steuer zu überbringen. Durch seine Vermittelung ist es dahin gekommen, daß Gräbenberg, Hiltoltstein, Pekenstein, Belden, mit ihren Pflögern, bey Nürnberg verblieben sind. 1512 wurde er auf den Reichstag nach Trier geschickt, woselbst er an seinem 50sten Geburtstage, nicht ohne Argwohn eines empfangenen Bissens, gestorben ist. In der Kirche zu St. Sebald in Nürnberg sind ihm zwey Gedächtnismäler aufgerichtet worden. Der berühmte Christoph Scheurl gedenket seiner in Orat. s. libello de laudibus Germaniae, und giebt ihm folgendes gar sirtreffliches Zeugniß: Erasmus Dopleus aetatis nostrae singulare decus et ornamentum et uirtutum omnium specimen est, qui tanta sapientia tantaque facundia praeditus existit, ut cum nutricis lacte sapientiam hausisse uideatur atque facundiam; cui ego multum debeo: propterea, quod anno abhinc secundo (circ. 1503.) dulcissimum parentem meum iniuria fortunae periclitantem tutatus atque pro amplissima auctoritate sua libenter patrocinitus est.

Uebrigens sehe man: Historische Nachricht von Nürnberg, p. 267 sq; 318 sq; Rothsch. und Hn. Andr. Würfels Beschr. der Kirche bey St. Sebald, p. 49.

**Tozler** oder **Dözler** (Peter) ein JEtus, war der Republik Nürnberg Consulent von 1506 bis 1525, in welchem letzten Jahre er gestorben ist. Rothsch. Daß er 1514 nebst andern an der Verbesserung der Nürnberg. Stadtgesetze gearbeitet, davon siehe I. D. Koeleri histor. Reform. Nor. S. XII.

**Traziger** (Adam) ein berühmter JEtus und Staatsmann, ist aus einer guten Familie erzeugt und zu Nürnberg, nicht aber zu Hamburg oder Berlin, wie einige Nachrichten melden,

den, geboren worden, und zwar um oder nach 1523. Man findet seinen Namen auch Trazinger, Dratziber und Drachzicher geschrieben, und wir solten schier glauben, daß die letzte Schreibart die eigentliche und ursprünglich rechte sey, die weil er in seinem Wappen einen fliegenden Drachen führte. Sein Vater ist uns unbekannt; seine Mutter aber war eine Tochter des Nürnbergischen J.Cti, Joh. Letschers, von welchem siehe unsern 2 Theil. Eine Schwester von ihm heirathete Simon Mellemann, Advocat zu Berlin. Nachdem er in der Schule zu Nürnberg den ersten Grund der Studien geleyet hatte, begab er sich auf die Universität Leipzig, wo er 1543 der Rechten Baccularius wurde, nachdem er mit Fleiß die Philosophie, Mathematik, Oratorie und Rechte erlernt hat, in welchen letzten Ludwig Fuchs sein Lehrmeister war. Er wurde nach diesem der Rechten Doctor und hat diese Würde vermuthlich auch noch zu Leipzig erlangt. Von dannen begab er sich nach Frankfurt an der Oder, wo er bereits die Rechte mit großem Zugang lehrte; 1546 aber wurde er als Professor der Institutionen nach Rostock beruffen. Vermöge seiner fürtrefflichen Gelehrsamkeit und besondern Beredsamkeit verwaltete er dieß Amt, nebst dem Syndicat der Stadt, einige Jahre mit vielem Beyfall. Von 1547-48 war er der Akademie Rector. Daß er sich auch daselbst für einen öffentlichen Lehrer der Theologie 1549 habe bestellen lassen, ist falsch, wenn es gleich sogar mit dem Umstand gemeldet wird, daß er über den Brief an den Titum gelesen habe. Wol aber hat er mit den Theologen daselbst, Matth. Edderern, Pet. Hakendale, Joach. Schröbern, und Heindr. Smedenstede viel Verdruß gekriegt, indem er in einer öffentlichen Disputation den verwegnen Satz behauptete, quod scortatio simplex non sit peccatum. Um diesen Streit zu entscheiden, lies der Herzog Heinrich den D. Joh. Aepin von Hamburg ruffen. Da aber Traziger nicht widerruffen wollte, wurde er seines Amtes bey der Akademie und Stadt erlassen und begab sich nach Hamburg. Hieselbst wurde er Canonicus und Stadtsyndicus. Dieses soll 1552 geschehen seyn; doch wollen es einige Umstände ergeben, daß er von 1550 bis 1556 den Hamburgern und Rostockern zugleich bedienet gewesen sey. In dem Hamburgischen

Posten aber hat er von 1553 - 57 die wichtigsten Geschäfte, auch öffentliche Gesandtschaften, zu verrichten auf sich gehabt. 1558 wurde er von dem Herzog von Holstein Adolph zu seinem Minister und Kanzler bestellt, da er dann aufs neue wichtige Sachen auszuführen bekam und unter andern eine Gesandtschaft an die Königin Elisabeth in Engelland übernahm. Da er noch Syndicus in Hamburg war, hat ihn besagter Herzog schon mit einem Landgut, Wandesbeck genannt, so ein Mannslehen war, beschenkt. Wie er überhaupt mit Glücksgütern bis zum Ueberfluß überhäufet war; so genoß er auch die Gunst der Hohern bis an sein Lebensende. Diese aber, und besonders die Zuneigung seines Herzoges, soll er durch Schmeicheley und unheilfame Rathschläge auch stark gemisbrauchet haben. Seine Begierde zu schaden soll so groß gewesen seyn, als einnehmend und fürtrefflich sein übriger Character war. Er soll nicht nur den Canonicis zu Hamburg, unter denen er doch gleichwol selbst war, viel geschadet; sondern auch die Domherren zu Schlefwoig, um die Herzoglichen Vortheile zu befördern, fast um alle Privilegien gebracht haben. Ja man beschuldigte ihn so gar, daß er den Herzog dahin betwogen, die prächtige Kirche auf dem Holm zu Schlefwoig niederzureisen und sich ein Haus davon bauen zu dürfen. Es wäre auch bedenklich, daß er bald hernach ein so betrübtes Ende genommen, indem er auf einer Reise von Hamburg nach Gottorp bey dem Dorfe Kaleffied von dem Wagen gestürzt und schnell des Todes geblieben ist, so geschehen den 17 Oct. 1584. Alleine er hat wegen der erst erzählten Ausbürdungen viele Vertheidiger gefunden. Man behauptet nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß ihm seine ausnehmend grosse Gaben, die Gunst der Hohen und seine Glücksgüter, Feinde und Neider erworben haben, die alles zu erdichten im Stande waren. Es sey gänzlich falsch, daß er sich auf dem Plage, wo besagte Holmer Kirche gestanden, oder gar aus den Materialien derselben, ein Haus gebauet habe; man wisse vielmehr besser, daß diese Materialien zu einem Schloß und Brücken-Bau angewendet worden. Es wäre zwar wahr, daß er öfters wider den Clerum aufgebracht gewesen; aber dieser hätte ihn auch zu viel verkleinert und verhaßt gemacht: und er hätte doch gleichwol, wie vollkommen

men erweislich ist, den Canonicis, nachdem er zu Hamburg in ihren Orden gekommen, so wie ihren Rechten und Freyheiten viel genüget. Seine grundböse, zänkische und unruhige Frau, die man nur die Pest ihrer Zeit nannte, habe ihm auch viele Feinde gemacht; und die unglückliche Art seines Todes beweise gar nichts. Uebrigens wurde er nun nach Hamburg in die Domkirche begraben. Auffer seiner Todesart, war er auch in seiner Ehe sehr unglücklich, indem er mit seiner Gemahlin, einer geb. von Zeu- en, oder Zeyhen, höchst misvergnügt lebte, doch aber Kinder mit ihr zeugte; nemlich, so viel wir wissen, 1) einen Sohn, auch Adam Traziger, welcher der Rechte Licentiat und Holstein-Gottorpischer Hof-Advocat wurde und unter dem Namen Aman- di della Croce discursum historico-politicum de lamentabili ciui- tatis Magdeburgensis excidio geschrieben. 2) noch einen Sohn, Friedrich. Von seinen gelehrten Schriften ist verschiedenes ge- druckt, verschiedenes noch im MS. Et. Wir wollen beydes und zwar in folgender Ordnung anführen:

Oratio de dignitate et excellentia iurium, quam in consequendo in utroque iure baccalaureatu recitauit. Lipsiae, 1543.

Theses, quibus omnia fere in Pandectis et Codice ad edictum Praetoris de edendo scripta et a modernis legum interpretibus tradita breuiter comprehensa sunt, disp. in Acad. Francof. ad Od. 1546.

- - - ex L. si creditores et C. de pactis. Rostoch. 1551.

Conclusiones ex iure canonico et ciuili. Rostoch 1551.

Consilium iurid. nomine Facultatis Rostoch. a 1551 scriptum, quo pronepotem neque ex testamento neque ab intestato Proa- uo succedere posse docet. Extat ap. Laur. Kirchoffium Con- sil. et Resp. praestantiss. I Ct. Tom. II. (Francof. 1605.)

Gründlicher Bericht, daß Hamburg viel älter als Stade, und Alters halben die 5 Wendischen Städte übertreffe, verfasst 1557. Ist aus dem MS. Et. edirt von Wilkens in dem An- hange zu Trazigers Leben 2c.

Schleswig, Holsteinische Landgerichts, Ordnung. 1573. Ist vornemlich Trazigers Arbeit gewesen.

- Relationes et deductiones uariae : 1) de curia dominica Hamburgensi, uulgo Königshof seu Mühlenhof, eiusque iure inuestiendi. 2) de sumtibus in Wandenburgum impensis. 3) de literis et iuribus praetensis Canonorum Slesuicensium horumque cum Duce contentionibus. 4) de iure ducali in causa inuestiturae Comitatus Oldenburgensis. 5) de actu et iuramento homagiali ab incolis Nordstrandiae a. 1582 praestito. 6) de limitibus circa pagum Warmfen inter Ducem et Hamburgenses. 7) acta publica in conuentu circulari Luneburgi a. 1581 consignata et recessu singulari finita. Wegen dieser und etwann noch mehrerer Staatschriften muß man Hn. von Westphalen und Hn. Wiskens, die wir unten citiren werden, nachsehen.
- Series epitome successionis Consulum et Senatorum Hamburgensium affecta et a Friderico filio ipsius absoluta, (sed edita a nepote Adamo Trazigero, I. V. L.) Stadae 1664. 4. Wiskens schreibt dieß Werk ganz alleine dem Enkel zu; Richey aber in hist. stat. Hamb. erkennet den alten Traziger und seinen Sohn Friedrich für die Verfasser.
- Der alten weitberühmten Stadt Hamburg Chronica oder Jahrbücher, von der Zeit Carl des Großen bis auf das Reiserthum Carl des V. Einen unvollständigen Theil dieser schätzbar Chronik hat Feller. in monum. ineditis semestr. IX. p. 320 drucken lassen; nun ist sie aber vollständig und bis auf 1557, als so weit sie gehet, abgedruckt in Ern. Ioach. de Westphalen monumentis ineditis rerum Germanicarum, praecipue Cimbri-carum et Megapolensium, Tom. II. p. 1259 - 1407.
- Slesuici oppidi topographia, scripta ao. 1583, ex autographo descripta ao. 1711 ab H. C. S. adiectae pauculae uariantes lectiones etc. Ist mit diesem Titel abgedruckt in Dn. de Westphalen monim. inedit. rer. Germa. tomo III, p. 319 - 326.
- Epistola A. Trazigeri ad Henr. Ranzouium, praemissa Csti. Cilicii tract. de bello Ditmarsico, ed. Argent. 1574.
- Epistola ad eundem. uid. apud M. Ge. Lud. Frobenium in epistolis consolatoriis Regum, Principum et Nobilium ad H. Ranzouium, ed. Francof. 1593.

Von M<sup>S</sup> Eten ist uns folgendes bekannt :

Collectanea historiae Saxonicae.

Tabulae chronologicae.

Selectus literarum german. quas ad Duc. Adolphum de rebus uariis a. 1557 perscripsit.

Consilium secretum , qua ratione absque magnis sumptibus Dithmaria subiugari possit , german. scriptum a. 1557.

Breuis narratio de Dithmarforum historia et cum familia Holsatica controuersis , scripta 1559.

Apologia contra insidias et diffamationes , quibus Trazigerum onerasse dicitur chiliarcha Wilh. Walderthonus a. 1561.

Conspectus rationum , quibus commotus dynastiam s. praedium feudale Wandesebecam iure uenditionis transtulit a. 1564 in Hinr. Ranzouium.

Deductio rationum , quibus Dux Io. Adolphus commotus primas preces in capitulo Slesuicensis ecclesiae exercuit , easque intuitu uacantis Diaconatus contulit a. 1565 Trazigero etc.

Acta et relationes de rebus gestis in comitiis Spirensibus a. 1570 additis documentis etc.

Fundamenta controuersiarum capituli ecclesiae Hamburgensis cum Senatu ciuitatis , ab a. 1540-1570.

Fundamenta et conditiones reuersus , s. declarationes nouae , qua Adolphus Dux beneficia quaedam et iura , redditus , praedia et domos Slesuicensis Capituli confirmauit , a. 1573.

Narratio de iure patronatus ecclesiae Milstedensis , a. 1579.

Nouum statutum Capituli Hamburgensis de anno deseruio et gratiae pro Canonicis Ecclesiae B. Mariae , Hamburgi conscriptum 1580.

Relatio et deductio rationum postulatae simultaneae inuestiturae a Rege Friderico II et Ducibus Adolpho et Ioanne Seniore a. 1581 cum resolutione Caesarea , qua petito der gesammten Hand non desertur et expectantiarum literae confirmantur a. 1582.

Enodatio quaestionis : utrum ius patronatus in ecclesiam Kapel competat capitulo Slesuicensi , an uero Asmo Rumohr , dynastae in Roest. a. 1584.

Expo-

Expositio causae, quam Trazigerus cum Francisco Duce Saxo-Lauenburg. controuersam habuit etc.

Narratio historica et documenta de curia dominica s. regia Hamburgensi.

Varia ad controuersias Ducum Adolphi et Ioannis Senioris spectantia.

Primae lineae de iure et iustitia circa bona naufragorum.

Summaria relatio de fundatione ecclesiae Metropolitanae Hamburgensis, eiusque iure patronatus ac foro competente a. 1564.

Nic. Willens, ehemaliger Archivarius zu Hamburg, hat A. Trazigers Leben mit dazu gehörigen Beylagen, zu Hamb. 1722 herausgegeben. Uebrigens sehe man Molleri Cimbriam literatam und Ern. Ioach. de Westphalen praefationem ad T. II. monim. ined. Germ. p. 53 - 60. et praef. ad T. III. p. 98 sqq.

von Trebra (Johann) ein JEtus, von adelicher Geburt aus Sachsen, wurde im Jahre 1478 von der Republik Nürnberg als Consulent angenommen, möchte aber wol wieder von Nürnberg weggegangen seyn, weil man nicht findet, wann und wo er gestorben ist. Rothsch. Ein Joh. Trebra, der unter den Domherren im fürstl. Hochstifte zu Regensburg von 1464 bis 1494, als in welchem letzten Jahre er starb, angetroffen wird, könnte wol unser Trebra seyn.

Treichsel genant Großkopf (Johann Martin) ein JEtus, dessen Eintritt in die Welt den 11 Merz 1661 zu Nürnberg geschah. Sein Vatter war Herr Georg Martin, Markt- und Waagmeister zu Nürnberg, und die Mutter Frau Anna Apollonia, geb. Naglerin, von Kotenburg ob der Tauber. Er gieng in die Schule zum Heil. Geist und nahm besonders unter dem gelehrten Rector Bornmeister wohl zu. In dem Egidischen Auditorio hörte er unter andern Professoren den berühmten Mart. Beer. 1681 bezog er die Universität Jena, wohnte und speiste daselbst bey Hn. D. Joh. Wilh. Baier, von welchem er auch,

so wie vom Hn. D. Sagittarius und Slevogten profitirte. Nach verstrichenen fünfviertel Jahren besahe er die nahe gelegenen Sächsischen Orte und Residenzen, und erhielt in Leipzig Ursach und Gelegenheit, eine Reise nach Königsberg in Preussen zu machen, die er 1682 nach der Michaels-Messe mit Kaufleuten antrat. Er hielt sich in Frankfurt an der Oder, Posen und Thoren auf, an welchem letzten Orte er mit dem berühmten Rect. und Prof. Hartknoch bekannt wurde. In Königsberg adressirte er sich an seinen Landsmann, D. Pfeifern, der ihm eine Anleitung zu seinen Studien gab. Weil er aber seinen Zweck in den Rechten nicht so nach Wunsch erreichen konnte, begab er sich 1684 wieder nach Jena, nachdem er sowol um Königsberg herum, als auf der Herausreise durch das Preussische, Pommerische, Brandenburgische und Sächsische alles Merkwürdige in Augenschein genommen hat. Zu Jena setzte er seine iuristischen Studien unter D. Vet. Müllern, Struben, Bechmann, Lynker, Friesen und Schiltern fort, und wollte eben unter D. Müllern, de iure post-  
 rum disputiren, als ihn sein Vatter nach Hause ruffte und nach Altdorf ziehen hies. Hier errichtete er die genaueste Freundschaft mit dem fürtreflichen Joh. Eph. Donauer, damaligen Candidaten der Rechte, bey dem er auch, nachdem derselbe hernach doctorirte, noch Collegia hörte, so wie bey den Herren Professoren, Ludwvll, Hammer, Linken und Spizen. Unter Heinr. Linken disputirte er 1687 de albo, welche Disp. mit den dazu gehörigen, de rubro et nigro, hernach zusammengedrucket worden ist. Endlich betarb er sich um die Doctorwürde, die er auch nach gelieferter Inaug. Disp. de privilegiis fideiussorum an dem akademischen Feste 1698 erhielt, in welchem Jahre er auch in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg aufgenommen worden ist. 1699 lies er sich traue-  
 en mit Jgfr. Mar. Barbara, Hn. Mart. Deneufville, Tochter, zeugte aber keine Kinder mit ihr. Nachdem er dem gemeinen Wesen geraume Jahre mit Treue und Eifer gedienet, starb er schnell in einem Sessel sitzend an einem Schlag- und Steckfluß, den 4 Febr. 1735. Die Liebe zu seinem Vatterlande zeigte er in unverdroßner Sammlung allerhand Nürnbergischer Merkwürdige-  
 keiten, wovon folgende zwei Arbeiten zum Druck gekommen sind:

Amoenitates Altorfinae, oder eigentliche nach dem Leben gezeichnete Prospecten der L. Nürnbergischen Universität Altdorf 2c. Nürnberg. längl. fol. Trechsel hat eine Beschreibung vorangesetzt und J. G. Buschner 19 Kupferplatten dazu gestochen.

Verneuertes Gedächtniß des Nürnbergischen Johannis-Kirchhofs; samt einer Beschreibung der Kirche und Kapelle daselbst. Mit N. Ge. Jac. Schwindels Vorbericht von den Scriptoribus Epitaphiorum. Frankf. und L. 1735. 4.

**Tresenreuter** (Johann Adam) ein wackerer und gelehrter Priester; trat in die Welt den 3 Nov. 1676 zu Neustadt an den rauhen Culmen, woselbst sein Vater, Johann, damals Cantor war. Die Mutter hieß Fr. Anna Marg. Melzerin. Auf den beyden Gymnasien, zu Hof und Gera, legte er gute Gründe, hielt auch unter andern eine srische Rede. Der Rector, Ge. Ludw. Goldner, war zu Hof und Gera sein Lehrmeister. 1698 begab er sich auf die Universität Leipzig und hatte das Glück, einem vornehmen jungen Herrn von Adel, Hn. von Dießtau, vorgesezt zu werden. In der Philosophie hörte er Menken, Pfauß, Hart und Weidlingen. Weil er in derselben bereits zu Gera einen guten Grund geleyet hatte, verband er bald die Theologie damit und hielt bey Olearius, Ettig, Seligmann, Günther und Weiffen Collegia. 1701 gieng er nach Altdorf, hörte noch einige Vorlesungen und disputirte unter Sturmen de corporibus plantarum eorumque structuris organicis, 1702 aber unter Sonntagen de supereminentia magistratus christiani ex Rom. 13, 1-4. In diesem letzten Jahre wurde er auch Magister, nachdem er unter Mollern de memphimoesia inauguraliter gestritten hatte. Noch in diesem Jahre kam er nach Nürnberg, wo ihm eine adeliche Jugend zu informiren anvertrauet wurde. 1706 wurde er daselbst Mittagprediger an der Dominicaner-Kirche und 1708 ist er zum Nürnbergischen Pfarrer zu Eßelwangen in dem Fürstenthume Sulzbach geleyen ernennet worden. 1713 kam er von dar als Pfarrer nach Leimbürg und endlich wurde er 1717 zum Diaconate nach St. Sebald in Nürnberg befördert, in welchem Collegio er 1739 zur vordersten

Schaf

Schaffersstelle gelangte. Er hatte allhier einen sehr starken Beichtstuhl und ist nach vielen Arbeiten und Verdiensten 1754 durch den Tod zur Ruhe eingegangen. In den Ehestand begab er sich 1708 mit Jgfr. Mar. Magdalena, Hn. Daniel Kurzens, Handelsmannes in Ulm, Tochter. Er erzeugte 9 Kinder mit ihr, von welchen er nicht nur 5 in ihrer Jugend verlohrt, sondern auch seine zweien berühmte gewordene Söhne, die wir sogleich beschreiben, noch vor ihm mußte sterben sehen. Die übrigen 2 Kinder waren: 1) Jgfr. Petronella Magdalena, verheirathete sich 1736 mit Hn. Sam. Wilh. Serpilius, Evangel. Prediger zu Preßburg in Ungarn, die 1738 daselbst verstorben ist. 2) Jgfr. Anna Susanna, ehlichte 1740 Hn. Andr. Euseb. Glaser, Coburg. Saalfeldischen gemeinschäftl. ordentlichen Regierungs-Advocaten, und lebt jetzt in anderer Ehe mit Hn. Joh. Phil. Sondermann, Cassirer des Hochl. Ritterorts Baunach zu Rügheim. Von der gesegneten Bemühung des sel. Hn. Schaffers um die Katechisationen in dem Nürnbergischen Zucht- und Werkhause siehe Hn. C. C. Hirschs Nürnberg. Katechismus, Historie p. 81 sq. Gedruckt aber ist von ihm:

Leichpredigt auf Hn. Wilh. Bernh. Berlin, Kaufmann in Nürnberg 2c. Heilbronn. 1735. fol.

Siehe Hirsch. min. iub. und Hirsch. dipt.

**Tresenreuter** (Christoph Friedrich) ein berühmter Theologe, des vorigen ältester Sohn, ist zu Ehelwangen den 8 Sept. 1709 geboren worden. In dem Nürnbergischen Gymnasio, welches er in allen Klassen durchwanderte, waren Held, Wagner, Lobherr, Spörl, Würfel und der Rect. Hartlieb seine Lehrer; in dem Auditorio aber hörte er die Professoren, Mörl, Wesel, Hofmann, Negelein, Doppelmayr und Apin. Außer diesem trieb er das Griechische in Privatstunden bey Hn. D. Klimmen. 1727 begab er sich nach Altdorf, wo er sich den fürtreffl. Hn. D. Feuerlein zum Anführer in Erlernung einer gesunden Weltweisheit wählte. Bey Schwarzen, Köhlern und Müllern trieb er die philologischen und mathematischen Studia. Einige

Theile der Theologie hörte er bey Hn. D. Bernholden und Hn. D. Zeltner, bey welchem letztern er sich auch auf die morgenländischen Sprachen, jüdische Alterthümer legte und die Rabbinen las. Ein mit seltenen Gaben verknüpfter Fleiß erwarb ihm gar bald Lob und Achtung, besonders da er auch seine Geschicklichkeit auf dem Katheder zeigte. Er disputirte nemlich unter Hn. D. Feuerlein über *particulam synopsos metaphysices Aristotelis*, und unter Hn. Prof. Müller über *lemmata quaedam de uegetabilibus et de mari*, unter dessen Beystand er auch eine selbst verfertigte Streitschrift *de inaequali claritate lucis diurnae in terra et planetis* verfochte, so wie noch unter Hn. D. Bernhold über einen *partem libri Schameliani de formulis caute loquendi* stritte. Er verdiente also vor andern den Magisterhut, der ihm 1730 aufgesetzt wurde, nachdem er abermal unter dem Hn. P. Müller *de scientiae cometicae fatis et progressu inauguraliter disputaret* hatte, von welcher von ihm selbst ausgearbeiteten Materie er hernach den andern Theil als Präses auf dem obern Katheder vorlegte. Noch in diesem 1730sten Jahre begab er sich nach Leipzig, wo er vollends in der Mathematik, rabbinischen Gelehrsamkeit, Kirchengeschichte und Theologie absolvirte und der berühmten Männer, Hauffen, Hebenstreit, Ezard, Beyer, Friedrich, Weiß, Deyling und Klausing, Lehre, Freundschaft und Gewogenheit genoss. Auch trat er zu Leipzig in das Collegium philobiblicum und die Societatem *Φιλομαθούτων*, in welchen er sich männichfältig zu üben schöne Gelegenheit hatte. Gegen 2 Jahre brachte er also in Leipzig zu und machte sodann eine Reise durch einen guten Theil Deutschlands, besonders Ober- und Nieder-Sachsen, sah die Universitäten, vornemsten Orte und Bibliotheken, und kam mit gelehrtem Wucher glücklich wieder in Nürnberg an. Kaum war solches geschehen, als er 1733 zu der wichtigen Stelle eines Königl. Schwedischen Gesandtschafts-Predigers nach Wien erfordert wurde, wo er nicht nur unter zweyen fürtreffl. Gesandten, Freyh. von Craffow und Grafen von Tessin, 4 Jahre mit besonderm Beyfall stunde, sondern auch von Evangelischen Fürsten und andern vornehmen Personen, die sich damals zu Wien aufhielten, begierig gehört und zu heil. Handlungen gebraucht wurde. Er würde länger

länger daselbst geblieben seyn, wo er nicht 1737 auf eine gar ansehnliche Weise in sein Vaterland wäre zurück beruffen worden, indem man ihn zum Professor der Theologie und Diaconus an der Kirche zu Altdorf bestellte. Er trat auch noch in diesem Jahre beyde Aemter an, und zwar das erste mit einer den 19 Dec. gehaltenen Rede de timiditate hermeneuticae sacrae noxia. In folgendem Jahre erhielt er die theologische Doctorwürde mit einer Inaug. Disp. de iniusta ἀμαρτωλοποιία, von deren Schicksalen und Aufnahme in der gelehrten Welt die Act. Eccl. im 3 Band, p. 291 sqq. nachzusehen sind. Wie sehr der Herr Doctor von dieser Zeit an den akademischen Lehrstuhl und die Kanzel zierte, ist bey uns noch in dem frischesten und lebhaftesten Angedenken. Er ist ausser Zweifel einer der besten, zierlichsten und eifrigsten Prediger gewesen, die Altdorf gehabt hat. Anmuth und Ernst waren in seiner trefflichen Leibesgestalt auf das glücklichste vereinigt. In seinen gründlichen und aufgeweckten Vorlesungen hatte er den stärksten Zugang, besonders wenn er die Kirchengeschichte, die jüdischen Alterthümer und die geistliche Beredsamkeit lehrte. Zur Uebung in der letzten führte er seine Zuhörer in die Kirche und lies predigen. Nach Art der Societatis Φιλομαθούτων Lipsiensis errichtete er eine gelehrte philologische Gesellschaft von ausgesuchten iungen Leuten, die wöchentlich bey ihm zusammen kamen und von deren Arbeiten auch etwas zum Druck kam. Er sammlete eine, besonders in die Philologie und Kirchengeschichte einschlagende, ausserlesene und zahlreiche Bibliothek, die aber nach seinem Tode zerstreuet wurde. Bey der Akademie hat er von 1740-41 das Rectorat rühmlich verwaltet und bey seiner Facultät drey mal das Decanat geführt. Dieser verdiente Mann nun ist in der Blüthe seiner Jahre zu großem Leidwesen der Akademie, nach einer langwierigen auszehrenden Krankheit, den 5 Jan. 1746 zu seinen Vätern gesammelt worden. Er hinterlies eine betrubte Wittwe und 3 Kinder. Jene ist Frau Kathar. Henriette Sophia, Hn. Joh. Bernh. Degelmanns sel. Banquiers und Kaiserl. privilegirten Niederlags-Verwandten in Wien, Tochter, welche sich 1751 zum zweytenmale an den berühmten Hn. D. und Prof. Joh. Heumann in Altdorf, vermählet hat. Die hinterlassene Söhne  
 heissen:

heisen: 1) Hr. Joach. Friedrich, 2) Hr. Joh. Ulrich Christoph, beyde der Rechte rühmlich Besessene. 3) Hr. Joh. Nicolaus, der freyen Künste Besessener. Da der sel. Hr. Doctor noch in Wien war, bediente er sich der Kaiserl. Bibliothek, aus welcher er auch über 3 Codd. Epistolarum Libanii Verzeichnisse von den Anfangsworten aller Briefe und den Personen, an welche sie geschrieben waren, für den berühmten Hn. Joh. Eph. Wolf verfertigte, welches auch Herr Wolf in seiner prächtigen Ausgabe der Epistolarum Libanii, (Amstel. 1738. fol.) mit Dank gerühmet hat. Gleichfalls hat er dem sel. Bernhart Raubach zu seiner Historia Austriae Evangelicae nicht wenige Beyträge geliefert. Seine eigne gelehrte Schriften aber sind folgende akademische Abhandlungen:

- Diff. I de scientiae cometicae fatis et progressu. Alt. 1730.  
 - - II de scientiae cometicae fatis et progressu. Alt. 1730.  
 Progr. de temeritate Hermeneuticae sacrae noxia. Alt. 1737. 4.  
 Diff. de iniusta ἀμαρτωλοποιία. Alt. 1738.  
 - - de discrimine paschatis Aegyptiaci et generationum. Alt. 1739.  
 - - de origine mali ex principiis rationis et reuelationis demonstrata; auct. resp. Io. Farbaky. 1740.  
 - - de permissione mali ex principiis rationis et reuelationis demonstrata; auct. resp. Io. Farbaky. 1741.  
 - - cont. examen uulgarium quarundum theologiae diuisionum; auct. resp. Io. Farbaky. 1741.  
 - - de paschate in deserto nunquam intermisso. 1742.  
 - - de controuersis praecipuis post Concil. Nicaen. de paschate ortis. 1744.  
 - - de libatione aquae in festo tabernaculorum; auct. resp. Io. Iac. Frey. 1744.

Im M<sup>S</sup>Te sind die gelehrten Tresenreuterischen Vorlesungen, besonders über die Theologiam dogmaticam, Historiam Ecclesiasticam, und Ikenii antiquitates iudaicas, noch in gar vielen Händen.

Man sehe Progr. fun. welches auch eingedruckt ist in Act. Eccl.  
Beiträge I Band, p. 183 sqq.

**Tresenreuter** (Johann Ulrich) ein berühmter Philologe, des vorigen Bruder, ist gleichfalls zu Eckelwangen den 31 Oct. 1710 geboren worden. In dem Egidischen Gymnasio zu Nürnberg, in dem Auditorio daselbst, und auf der Universität Altdorf, die er zugleich mit seinem Hn. Bruder im Jahre 1727 bezog, hatte er mit demselben völlig einerley Lehrer. Da er auch einerley vorzügliche Naturgaben hatte, so erlernte er auch die philosophischen, mathematischen, philologischen und theologischen Wissenschaften so glücklich, wie iener. Seine Fertigkeit im Disputiren wies er, indem er nicht nur unter Hn. D. Bernhold und Hn. Prof. Müller ein paarmal im Cirkel stritte, sondern auch 1729 unter Feuerleins Vorsth synopsis apologiae pro Nic. Taurello atheismi et deismi iniuste accusato vertheidigte. Um die bestverdiente Magisterwürde zu bestreiten, disputirte er 1730 unter Schwarzen de antiquo ritu eleuandi principes inaugurandos et de quibusdam sacris formulis et eleuandi ceremoniis, erhielt auch diese höchste Ehre nebst seinem Hn. Bruder, mit dem er dann in erstbemeldtem Jahre noch nach Leipzig gieng und auch allda abermal gemeinschäftl. Lehrer mit ihm hatte, die ihm in der Polemik, Homiletik, Pastoral, Kirchengeschichte und dem Rabbinischen noch mehrern Unterricht gaben. Er wurde auch in die Donnerstägige grosse Prediger-Gesellschaft, in das Collegium philobiblicum und in die Societatem *Φιλομαθούτων* aufgenommen, und kam den Gesegen aller dieser Gesellschaften ierzeit mit vieler Ehre nach. Endlich that er noch mit seinem Hn. Bruder 1732 eine gemeinschäftliche nützliche Reise an die vornehmsten Orter in Ober- und Nieder-Sachsen. Als er von dieser Reise wieder in Nürnberg angelanget war, verfügte er sich sogleich nach Altdorf, disputirte zu Ende des Jan. daselbst pro loco und wurde sogleich im Febr. Inspector der Alumnien und Oekonomie daselbst, welches Amt er mit auferordl. Fleiße und beständigem Beyfall gar vieler Zuhörer verwaltet hat. Unter andern Arbeiten, die er hier übernommen, hat er einen guten Theil des Verzeichnisses der  
Altdorf.

Altdorfschen akademischen Bibliothek fertiget. Um seinen Hn. Bruder und die an den Hn. Serpilius verheirathete Fr. Schwester zu besuchen, hat er inzwischen auch eine Reise nach Wien und Presburg gemacht. Uebrigens giengen die Absichten seiner Oberrn dahin, daß er sich dem Universitäts-Leben völlig widmen sollte; da er hingegen mehr Lust bezeigte, Gott in seiner Kirche zu dienen. Es geschah aber, daß er 1738 nach Coburg auf das Casimirische Gymnasium beruffen wurde, um dem, seines Gesichtes beraubten Director, Doct. Joh. Conr. Schwarzen, an die Seite gesetzt zu werden. Er bekam also die Stelle des Director, Adiunctes, Pädagogiarchens und Professors der Beredsamkeit und Philosophie, und verwaltete alle diese Aemter, obwol unter allerhand Beschwerlichkeiten und Verdruß, mit ausnehmenden Verdiensten, indem er ein fürtrefflicher Theologe, Philosoph, Philologe, Sprachenkenner, Redner und Poet gewesen. 1739 verheirathete er sich mit Jgfr. Anna Katharina, Hn. Joh. Esti. Glasers, gemeinschäftl. Defensions-Hauptmanns in Coburg, Tochter, mit der er einen Sohn und eine Tochter zeugte. Noch vor dem Tode D. Schwarzens, dem er adiungiret war, starb er zu allgemeinem Bedauern und großem Verlust der Seinigen und der gelehrten Welt den 31 Merz 1744, nachdem er noch nicht 34 Jahre alt war. Unter andern hatte er wenige Jahre vor seinem Tode eine Gelegenheit nach London als evangelischer Prediger zu gehen, die er aber nicht angenommen hat. Wegen seiner Lehre von einem mittlern Zustande der Seelen nach dem Tode, nach welcher er behauptete, daß die Verstorbenen vor dem zukünftigen allgemeinen Gerichte weder Gott von Angesicht zu Angesicht schauen, noch bereits die Höllenqual empfinden, sondern nur einstweilen theils mit der allergeringsten Hoffnung der Seligkeit, theils mit der Furcht der Höllensstrafen unterhalten würden, kriegte er Streit, und es wurde verschiedenes wider ihn geschrieben, so er in einer weitläufigen Ausführung dieses seines Lehrgebändes beantworten wollte, durch den Tod aber verhindert worden ist. Seinen ungemeynen Fleiß kan man schlüßlich aus der Menge seiner Schriften erkennen, die Hr. Joh. Paul Köder in Memoria Tresenreuteriana

meißt

meist hat zusammen drucken lassen. Wir erzählen sie nach der Zeitordnung also :

Diff. epist. de ritibus, in Ebraeorum regibus inaugurandis, adhiberi solitis. Lips. 1732. Ist im Namen der Societ.

Φιλομαθούτων verfertigt worden.

Explicatio loci Paul. ad Ephes. IV, 17. 18. 19.

- - - Cap. IV, 28. 29.

- - - Cap. V, 17. 18. Sind 3 in der Societ. philobibl. und Φιλομαθ. vorgelesene Arbeiten, die Hr. Köder l. c. aus dem M<sup>S</sup>Ete abdrucken lassen.

Diff. de Rahabe contra ius naturae iuste agente. Alt. 1733.

- - de paradiso igne deleto. Alt. 1735.

Epistolae IV ad D. Io. Sig. Moerlium ao. 1735, 1736 et 1737 datae super uariis S. S. locis. Hat auch Hr. Köder l. c. aus dem M<sup>S</sup>Ete abdrucken lassen.

Diff. de Deo ex aere conspicuo. Alt. 1736. Hat meist den Respond. zum Verfasser.

Der ste Theil zu dem in deutscher Sprache beschriebenen und von Hn. D. Rinken angefangenen Leben Eugens, als eine Uebersetzung des 2ten Theils von dem franz. Werke des Rousseau. Am Ende ist noch eine von ihm selbst verfertigte Beschreibung des Utrechter Friedens beygesetzt worden. Frankf. und Leipz. 1736. 8.

Historisches Jahrbuch vom Jahre 1736 und 1737, 2 Bände. Frankf. und L. 1737. und 1739. 8.

Diff. de persona Christi. Alt. 1738. Ist auch eigentl. von dem Respond. verfasst worden.

Progr. de scholis antediluvianis. Cob. 1738.

- - - de signo, quod Deus Caino dedit. Cob. 1738.

- - - de fictis argumentis, quibus artem scribendi ante diluuium inuentam fuisse nonnulli uoluerunt probare. 1739.

- - - de uaticinatione Henochi in Ep. Iudae u. 14. 15. fueritne scripta, nec ne? 1739.

- - - de dubijs argumentis, quibus artem scribendi ante diluuium inuentam fuisse, nonnulli uoluerunt probare. 1739.

Vierter Theil,

H

Progr.

Progr. in quo artem scribendi ante diluuium fuisse inuentam probabiliter probatur et defenditur. 1739.

- - - de antiquissimo ritu pedes lauandi. 1739.

- - - de uerbo Dei cogitationum et consiliorum cordis critico, ad Ebr. 4, 12. 1739.

- - - de grauitate ignis merito suspecta. 1739.

- - - quo disquiritur, habuerintne res pro numeris Pythagoras. 1739.

- - - de iride prima. 1739.

- - - de sensu uerborum, Matth. II, 23. *Nazarenus uocabitur.* 1739.

Eine deutsche Rede, die 1740 am Buchdrucker Jubelfeste zu Coburg gehalten wurde, ist nebst der Einladungsschrift der zu Coburg herausgekommenen Jubel-Beschreibung einverleibt worden.

Progr. in quo disqu. cur substantias cognosci posse multi Philosophorum negauerint? 1740.

- - - de origine affectuum s. perturbationum mentis. 1740.

- - - de Paulo Apostolo contra arrogantiam praemunito, ad 2 Cor. 12, 7. 8. 9. 1740.

- - - de statu medio animarum a corpore separatarum. 1740.

Dies ist das streitige Programma.

- - - de tonitru frigris praenuncio. 1740.

- - - de linguarum diuersitatis origine prima. 1740.

- - - de luna a gentibus omni tempore diligenter obseruata. 1740.

- - - I. de quaest. num. absurdum sit statuere materiam cogitandi facultate praeditam, populorum barbar. antiquiorum, uetustiss. poetarum graec. et philosophorum sectae Ionicae atque socraeticae sententias exponens. 1740.

- - - II. de eadem quaest. Platonis et Academicorum sententias exponens. 1740.

- - - III. in quo Aristotelis de anima et mente sententia exponitur. 1740.

- - - 1 et 2. in quibus orationem domin. non modo perfectissimum exemplum precum, sed et formulam esse a Christo praeceptam, defenditur. 1740. 1741.

Progr.

- Progr. IV. de Peripateticorum net. in doctrina de anima et mente cum Aristotele consensu. 1741.
- - - V. in quo disqu. quid Cynicis Stoicisque de natura entium intelligentium uisum fuerit, item de monade Pythagorae. 1741.
- - - de Spir. S. sub forma columbae super Christo baptizato uiso. 1741.
- - - VI. de monade Pythagorae. 1741.
- - - de scriptore Geneseos, contra Egid. Gutmannum. 1741.
- - - de uisione Dei, speciatim de Theologia infinita. 1742.
- - - de uisione Dei ex huius uniuersi contemplatione. 1742.
- - - de uisione Dei in speculo naturae admodum imperfecta. 1742.
- - - de uisione Dei ex uerbo Dei scripto. 1742.
- - - de cruce, feriis pentecostalibus 20. 361 Hierosolymis in coelo uisa. 1742.
- - - de libro, qui quartus Esrae uulgo inscribitur. 1742.
- - - de uisione Dei, qua in sacris literis manifestum Deum uident homines irrogeniti, s. de Theologia irrogeniti. 1742.
- - - in quo defenditur, ante Noae tempora hominibus carne occisarum bestiarum uesci non licuisse. 1742.
- - - de Theologia irrogeniti; eorum, quae nuper proposita fuerunt, additamentum. 1742.
- - - in quo Christum peccato originali non fuisse contaminatum contra scriptorem quendam defenditur. 1742.
- - - de sectis Iudaeorum in genere. 1743.
- - - de trinitate Platonis. 1743.
- - - I. de Essaeorum nomine. 1743.
- - - de pace. 1743.
- - - ad exequias D. Io. Gerh. Meuschenii etc. 1743.
- Trauerrede auf Hn. D. und Generalsuper. Meuschen. Ist an der Leichpredigt befindlich.
- Progr. II. de Essaeorum nomine. 1744.
- - - III. de Essaeorum nomine. 1744.
- Oratio habita in introductione noui Rectoris Bartensteinii.

Explicatio inscriptionis cuiusdam Iudaicae. Diese beyden leßtern Stücke hat auch Hr. Röder l. c. aus dem M<sup>S</sup>E<sup>t</sup>e edirt und gedenkt übrighens noch folgender unedirter M<sup>S</sup>E<sup>t</sup>e des sel. Tresenreuters :

Commentar. in Io. Wandalini ὑποτύπωσιν sanorum uerborum eiusque partem theticam.

Annotationes ad M. Dan. Peuceri institutiones oratorias. Metaphysica.

Philosophia moralis cum theologia morali comparata.

Septem orationes censoriae Coburgi memoriter habitae.

Man sehe : Neub. p. 292 sqq. und p. 944. Act. eccl. Vtem Band , p. 951. I. P. Roederi memoriam Tresenreuterianam , s. uitam et opuscula M. I. V. Tresenreuteri etc. und die Baiereuther und Regensburger gel. Zeitungen vom Jahre 1744.

Treu ( Abdias ) ein berühmter Mathematicus , ist in der Stadt Anspach auf die Welt gekommen , den 29 Jul. 1597. Sein Vatter , Michael , war damals Cantor daselbst , nachgehends Conrector im Kloster Heilsbronn und endlich Pfarrer zu Kostal im Anspachischen. Die Mutter , Frau Otilia , ist eine Tochter Hn. M. Magnus Gallens , Diac. zu Feuchtwangen , gewesen. Unser Abdias war sowol in der deutschen Schule zu Heilsbronn , als in dem dasigen Gymnasio , und von einem Hauslehrer , Leonh. Friesen , wohl unterrichtet und bezog 1618 die Universität Wittenberg. Hier studierte er Philosophie , Mathematick und Theologie , disputirte 1620 unter M. Tob. Hermann de uero et falso und wurde 1621 Magister. Kaum langte er mit den Zeugnissen seines Fleisses zu Hause an , und hielt zu Anspach eine Probpredigt , so wurde er dem alten Pfarrer zu Heidenheim als Vicarius zugeordnet und kriegte hernach 1623 die Pfarre zu Markerbach. 1625 kam er als Rector der Schule nach Anspach , diente derselben 10 Jahre , und erwies bey vielen Beschwerlichkeiten allen Eifer und Treue. Da er aber in den unglücklichen Zeiten des 30jährigen Krieges wegen Zurückbleibung seines Gehaltes nicht mehr bestehen konnte ; dankte er 1635 zu Anspach

Anspach ab und begab sich nach Nürnberg, woselbst er um eine philosophische Profession zu Altdorf ansuchte. Weil es sich bald darauf schickte, daß die mathematische Profession durch Schwenters Tod erlediget wurde, und er sich auf die mathematischen Studien wohl geleet, auch in denselben bereits öffentlich gezeiget hatte; erhielt er den 30 Jan. 1636 die Profession der Mathematik zu Altdorf. Zu dieser kam noch 1650 das Lehramt der Physik, welches bisher immer bey der medicinischen Facultät gewesen ist; und 1654 wurde er Inspector der Nürnbergischen Beneficiarium. Alle diese seine Aemter verwaltete er mit vieler Sorgfalt und großem Ruhm, wovon nicht nur ein an ihn ergangener Ruff, das Rectorat in Anspach wieder anzunehmen, sondern auch seine vielen und gelehrten Schrifften zeugen. Unter ihm kam die Astronomie zu Altdorf in ihr Aufnehmen, indem er es bey den Herren Curatoren der Akademie erlangte, ein Observatorium auf einem Thurn der Stadtmauer gegen Mitternacht zu bauen, welcher auch bis heute noch zu seinem fortwährenden Angedenken der Treus Thurn genennet wird, ohngeachtet das Observatorium selbst weggenommen und 1711 auf das Dach des Collegien-Gebäudes, weit brauchbarer und kostbarer, als es vorher war, gerichtet worden ist. Vornemlich aber hat sich Treu um die Astronomie verdient gemacht, daß er selbige von den abergläubischen Grillen der Astrologen, so viel ihm nöthig dünkte, reinigte und das Kalenderwesen bestmöglichst beförderte. Unter andern bestie er sich auch zur Aufnahme und gründlichen Beurtheilung der Musik verschiedenes zu thun und zu schreiben, und ist in der theoretischen Musik der erste Erfinder der alleraccuratesten Temperatur. Nachdem er zweymal Rector der Universität und der philosophischen Facultät eben zum siebenden male Decanus war, hat er den 12 Merz 1669 nach vielen Verdiensten das Zeitliche gesegnet. In den Stand der Ehe begab er sich zweymal, erstlich 1623 mit Jgfr. Barbara, Hn. Ge. Wesels, Pfarrers zu Gundelheim, Tochter. Von 10 Kindern, die er mit dieser Frauen zeugte und die meistens in der Jugend verstorben sind, ist ein Sohn Joh. Adam, anzumerken, der als Buchbinder bey der Akademie stunde und 1716 den Weg des Fleisches gieng. Zweytens ehlichte er 1635

Jgfr. Mar. Ursula, Hn. Sebast. Meyers, Anspachischen Rentmeisters Tochter, die ihm 11 Kinder gebahr, von welchen wir anführen wollen: 1) Christoph, Apothekern zu Lauf, dessen Leben hernach folgt. 2) Siegmund, studierte die Mathematik und Medicin, disputirte unter seinem Vatter 1663 de astrologia medica und hatte bey seines Vatters Tod Hoffnung zu der mathematischen Profession in Tübingen, woraus aber nichts geworden, indem er zu Schiff als Auditeur in Dänischen Diensten ledig gestorben ist. 3) Paul, lies sich als Hofbuchdrucker in Stuttgart nieder, von welchem noch 2 Söhne an Leben, die in der Musik excelliren. 4) Joh. Carl, starb als Apotheker zu Demmin in Pommern. 5) Georg Ernst, lernte die Kaufmannschaft. Nun folgen unsers Abdias gelehrte Schriften:

Ianitor lycaei musici. Rotenb. 1635. Ist auch deutsch unter dem Titel, musikalisches Kunstbüchlein, herausgekommen.

Disp. de cometis et uia lactea. Alt.

- - de immobilitate terrae contra Copernicum. 1636.

Manuale geometriae practicae, s. geometrisches Handbüchlein 2c. Nürnberg. 1636. 8.

Astronomiae pars sphaerica. Nor. 1637. 8.

Disp. de influentiis coelestibus. 1639.

Compendium fortificationis. Nor. 1640. 12.

Ingenieur-Stab, welcher leichtlich zuzurichten und mit sich zu tragen, aber mit sonderbahrem Vortheil in allen Stücken der Mathematik zu gebrauchen. Altd. 1640. 12.

Discurs von Grund und Verbesserung der Astrologie. Nürnberg. 1641. 4.

Disp. de meteoris. 1644.

- - de scientiis mathematicis. 1644.

- - cont. quaestiones astrologicas de potioribus controuersis. 1645.

- - de natura musicae. 1645.

- - de natura soni et auditus. 1645.

- - de causis consonantiae et dissonantiae. 1648.

Unvorgreifl. Bedenken von Vergleich und Verbesserung der Kalender. Nürnberg. 1648. 4.

Oratio in aug. de mutua Physicae et Matheseos connexionione hab. d. 10 Oct. 1650, cum profess. phys. aggredereetur. 4.

Nucleus astrologiae correctae, oder Bericht vom Nativitätstselen. Nürnberg. 1651. 4.

Disp. de origine formarum. 1651.

- - de coelo. 1652.

- - de mixtione. 1652.

- - de anima. 1653.

Oratio fun. dicta Cph. Fürero, Duumuiro prim. Nor. 1653. 4.

Aufrichtiges Bedenken über das Prognosticon Andr. Argoli vom Untergang des Römischen Reichs, die Oberherrschaft des Türken über Deutschland und des eigentl. Jahrs des jüngsten Tages zu behaupten. Altd. 1653. 4. Zum 2ten male aufgelegt, verbessert und mit einem Anhang wider des Prognostici auctorem, wie auch von dem jüngst erschienenen Kometen vermehrt.

Endlicher Bescheid auf die Hübnerische unwahrhafte Apologie und andere ungründl. Ausschneidungen von den Finsternissen, benanntlich deren 1654 den 2. (12) Aug. erscheinenden, wie groß dieselbe bey nahe mitten in Deutschland, namentlich zu Nürnberg, nach der besten Astronomorum Fabulis und Meinung komme und was sie bedente. Item vom rechten mathematischen Gebrauch und Grund der Nativität Figuren und deren Aufrichtung und wie grob sich Hübner in diesen allen ver schnitten, zur Nachricht denen, die sich vor Aberglauben wollen warnen lassen. Altd. 1653. 4.

Observationes des 1652 erschienenen Kometen, samt Muthmassungen von dessen Wirkung und Bedeutung, mit Kupfern. Nürnberg. 1653. 4.

Denkwürdige Observationes von grossen coniunctionibus und oppositionibus, item von der Apogaeorum, Nodorum, Centrorum eccentrici solis und dergleichen Bewegungen, so wol auch von neuen Sternen und Kometen. Nürnberg. 1653. 4.

- Ableinung und Wiederlegung der Astrologiae iudiciariae und aberglaubischen Kalendermacher. Augsp. 1654. 4.
- Arbiter astronomicus, h. e. collatio tabb. eclipticarum inter se et cum duabus eclipsibus mens. Aug. 1654. Alt. 1654. 4.
- Disp. de anima humana. 1654.
- Progr. ad Mart. Limburgeri Trophaeum Aganippaeum etc. 1656. 4. (Siehe unsern 2 Theil, p 443.)
- Physica Aristotelica. Nor. 1656. 12.
- Directorium mathematicum, ad cuius ductum et informationem tota mathesis et omnes eiusdem partes, nominatim Arithmetica, Geometria, Astronomia, Geographia, Optica, Harmonica, Mechanica, methodice doceri et facile disci possunt. Alt. 1657. 4. cum fig. et praef. I. M. Dilherri.
- Disp. de generatione et corruptione. 1658.
- - de elementis. 1658.
- - de temperamento. 1659.
- Compendium compendiorum Astronomiae et Astrologiae. Alt. 1660.
- Practica uniuersalis etc. Altd. 1660.
- Gründlicher Bericht von dem im Jan. und Febr. erschienenen Kometen etc. Nürnberg. 1661. 4.
- Disp. de numero elementorum non binario sed quaternario. 1661.
- Defensio Physicae Aristotelicae contra Mich. Wathonium. Alt. 1661. 4.
- Epistola elenctica ad M. Wathonium super physica sua Arist. et eius defensione. Alt. 1662. 4.
- Diff. de cometis et uia lactea ad auditores. Alt. 1662. 4.
- - de diuisione monochordi. 1662.
- Methodus genehliaca, die Ordnung und Nutz des Nativitätsstellens. Altd. 1663. 4.
- Bernh. Cauglers summa geometriae practicae annotationibus aucta. 1663. 8. rec. 1673. 8. Ist mit Hn. Joh. Gabr. Doppelmayrs fernerer Vermehrung zu Nürnberg 1718 und 1750 in 8 herausgekommen.
- Astrologia medica quatuor disputationibus comprehensa et iunctim edita. Alt. 1663. 4. Diese vier, vorher einzeln herausgekommen,

mene Disputationen heissen : 1) de absurditatibus Astrologiae uulgaris et contra de ueris coelestium in haec inferiora operationibus. 2) de respectu corporum nat. ad sidera in se agentia in genere. 3) de homine eiusque affectionibus et potissimum morbis , quatenus sideribus subiiciuntur. 4) de applicatione Astrologiae ad ipsam medicinam et singulas eius partes.

Deutscher Courier , oder Abfertigung des also titulirten Englisch-Holländischen Postreuters von der vermeintem grossen Coniunction verwichenen Jahres , samt gründlichem Bericht , was vort der wahrhaften in diesem 1663sten Jahre grossen Coniunction zu halten sey. Altd. 1663. 4.

Gründl. Bericht von dem im Jahre 1664 und zu Anfang 1665 erschienenen Kometen. Nürnberg. 1664. 4.

Continuatio postillae harmonicae theologico-iuridico-politico-philologicae D. G. C. Waltheri. Nor. 1659. 8.

Unmaßgeblich vorgeschlagener Reichs-Kalender 2c. Lüneburg. 1666. 4.

Gründliche Kalender-Kunst in 2 Theilen verfasst. Lüneb. 1666. 4.

Examen theologico-philosophicum hyperphosphae antibiblicae. Nor. 1667. 4.

In der Altdorfschen Universitäts Bibliothek ist ein M<sup>e</sup>Ct von Observationen des sel. Mannes , die er von 1636 bis 1650 alle Tage viermal angestellet und fleißig zusammen geschrieben hat.

Man sehe : Progr. fun. Fr. Omeis. glor. acad. Altorf. Ap. uit philos. und Doppelm.

Treu (Johann Georg) ein rechtschaffener und sattsam geprüfter Geistlicher , war des vorigen Bruder und ist den 2 Jul. 1604 zu Kloster Heilsbronn, in dem Anspachischen, geboren worden. Auffer dem , daß sein Leben in Hirsch. dipt. unter den Herren Pfarrern zu Kirchensittenbach weitläufig beschrieben worden, ist auch noch eine besondere Lebensbeschreibung vorhanden , die Hr. M. Joh. Friedr. Stoy 1743 in 4 geliefert hat ; woraus wir also nur einen kurzen Auszug zu machen haben. Nachdem nemlich

Vierter Theil.

3

lich

lich sein Vatter nach Koththal gekommen und ihm daselbst sein  
 älterer Sohn, M. Franz Treu, zum Collegen und Diaconus  
 gegeben worden; so ist er von Vatter und Bruder zugleich in der  
 lat. und griechischen Sprache, auch in der Rhetorik und Logik un-  
 terwiesen worden. 1621 zog er nach Wittenberg, mußte aber  
 wegen Mangel der Mittel und geschwächter Gesundheit 1623  
 wieder nach Haus ziehen. Als Informator bey Hn. Wolffg.  
 Heinfelder auf Kohensack, sammlete er sich einiges Vermögen  
 und begab sich damit 1625 über Tübingen nach Strasburg,  
 informirte daselbst, und hörte in der Philosophie Ryringern und  
 Dr. Aggern, in der Theologie aber Wegelin, Fröreisen und  
 Joh. Schmid; 1627 wurde er von dem Consistorio zu Anspach exa-  
 miniret und sogleich zur Pfarre nach Wernspach, 1631 aber nach  
 Neunkirchen befördert. Ehe er noch auf die letzte Pfarre aufge-  
 zogen, wurde er von einer Kaiserl. streifenden Partey veriaget  
 und seine hochschwängere Frau, die er auf der Flucht verlohrt,  
 ist nach 10 Tagen tod im Wald gefunden worden. Endlich be-  
 zog er die Pfarre Neunkirchen, wohnte aber eigentlich zu Jochsparg,  
 und versah die beyden Pfarren, bis er 1632 wieder vertrieben  
 und geplündert wurde. Er kam nach Kreglingen, einem Städtl.  
 an der Tauber, wo er die zwo vacirende Caplanstellen versah,  
 bis ihn seine Pfarrkinder zu Jochsparg und Neunkirchen wieder  
 rufften. Weil er aber weder Wohnung noch einen Bissen Brod  
 fande, trieb ihn die Noth aus dem Land. Nach der Nördlinger-  
 Schlacht war die Noth und Furcht noch allgemeiner, und Hr. Treu  
 wollte nach Thüringen oder Meissen flüchten, kriegte aber inzwi-  
 schen 1634 die Pfarre zu Segnis bey Rügingen, wo der Pfarrer  
 an der Pest starb und diente hier 10 Jahre. Der Reid trieb ihn  
 endlich weg und er kam 1644 nach Nürnberg, wurde sogleich  
 1645 vom dasigen Spitalamte zum Pfarrer in Veitebrunn und  
 Obermichelbach, so wie von der Stadt zum Pestilenzarius be-  
 stellt. 1648 kriegte er die Pfarre zu Kornburg, wobey er die  
 Pfarre Kagwangen 11 Jahre Vicariatsweise versah und 1664 zum  
 Senior des Schwabacher Kapitels erwählet wurde. 1665 ist  
 ihm das geruhigere Pastorat zu Kirchenstettenbach ertheilet worden.  
 Hier traf ihn 1669 der Schlag; er wurde also zur Ruhe gesetzt  
 und

und starb als Emeritus zu Nürnberg den 17 Dec. 1669. Seine Schicksale, die er durch Plünderungen, Misshandlungen, Verwundungen, Hungersnoth, Pest, und alle nur möglichen Plagen erduldet, sind ohne Erbarmung und besondere Rührung nicht zu lesen. Er war drey mal verheirathet: 1) mit Elisabeth, Hn. M. Joh. Dav. Hofmanns, Pfarrers zu Roth und des Kapitels zu Schwabach Seniors, Tochter, die er so elend eingebüßet. 2) mit Margarethen, Hn. M. Friedr. Kaisers, Pfarrers zu Merkendorf, Tochter. 3) mit Helenen, Hn. Bened. Bühels, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter. Mit diesen Weibern zeugte er 22 Kinder, von welchen allen, da die meisten in der Kindheit und Jugend verstorben, wir nur folgende zwey aus der letzten Ehe bemerken: 1) Dorothea Helenen, die 1688 Hr. Se. Herburger, Pfarrer zu Kornburg, ehlichte. 2) Johann Jacob, der als ein Handelsmann zu Nürnberg 1721 verstorben, und dessen hinterlassene Wittwe der gleich folgende berühmte Medicus, Hr. D. und Hofr. Freu geheirathet. Der sel. Freu aber war bey allen seinen Trübsalen auch ein Schriftsteller und studierte beständig in der Bibel und den Arndischen Schriften, welchem Fleiß man folgendes zu danken hat:

Adam und Christus, d. i. Uebertrettung des ersten sündhaften und Ausföhnung des andern gerechten Adams, gegen einander gehalten, aus den Passions-Predigten Joh. Arnds zusammen getragen. Nürnberg. 1647. 12.

Der mit Schaden verlorne, mit Schmerzen gesuchte und mit Freuden gefundene Jesus, nach Luc. 2. in der Kirche zu St. Martha in Nürnberg bey Austheilung des Almosens vorgestellt. Nürnberg. 1647. 4.

Praxis Biblica Arndiana. (deutsch.) Nürnberg. 1649. 4.

Arndisches Bibelregister über die 4 Bücher vom wahren Christenthum xc. auf die zu Leipz. 1648 in 8 gedruckte Edition gerichtet. Gena. 1649. 8.

Glaubiger Christen gefährlicher Krieg und glücklicher Sieg in dieser Welt, wie solche in dem geistreichen Büchlein Josua figürl. Weise vorgestellt, in den Schriften Joh. Arnds hirt  
3 2 und

und wieder ausgeführet wird. Mit einer Vorrede J. M. Dillherrns. Nürnberg. 1656. 12.

Das GL. ist zu verbessern, so wie die oben angezeigten Quellen in Absicht auf die Schriften.

Treu (Christoph) gewesener Apotheker zu Lauf, ein gar wackerer Mann, des obigen Hn. Prof. Abd. Treu und seiner 2ten Ehefrauen Sohn, ist den 20 Febr. 1641 zu Altdorf, geboren worden. In der dasigen Pefeneckerischen Apotheke trat er 1655 die Lehre an und übte sich hernach in seiner erlernten Kunst zu Weiffenburg am Nordgau, Winsheim und Rothenburg an der Tauber, richtete nach erhaltener oberherrl. Erlaubniß 1665 die erste Apotheke in dem Nürnbergl. Städtelein Lauf auf und verheirathete sich erstlich noch in demselben Jahre mit Hn. Mich. Müllers, vornehmen Kauf- und Handelsmanns in Nürnberg, Jgfr. Tochter, 1694 aber mit Hn. Mich. Prünsterers, ältesten Burgermeisters und vordersten Pfarrverwalters in Hersbruck, Jgfr. Tochter, aus welcher letztern Ehe noch 2 Söhne, der berühmte gleich folgende Hr. D. Christoph Jacob, und Hr. Conr. Christoph, der die Apotheke in Lauf gegenwärtig fortführet, am Leben sind. Weil zu seiner Zeit kein ordentl. Physicus in Lauf war, mußte er sich auch auf die medicinische Praxis legen, und trieb solche mit Segen über 50 Jahre, während welcher Zeit ihm auch die Besorgung der Garnison auf der Festung Rothenberg bis zu derselben 1702 erfolgten Belagerung alleine anvertrauet wurde. Damit er aber solcher Praxis mit desto besserem Gewissen vorstehen könnte, suchte er in schweren Fällen allezeit nicht nur bey dem berühmten Hn. D. Joh. Ge. Volkamer, dem ältern, sondern auch Hn. D. und Prof. Mor. Hofmann, und nach ihnen bey ihren beyden Hn. Söhnen, Joh. Ge. Volkamer und Joh. Mor. Hofmann, als hochersahrenen Aertzten und seinen besondern Gönnern, Rath und Unterricht. Nebst diesem hatte er auch einen recht grossen Trieb, die Kräuter und ihre zu derselben Zeit gewöhnliche rechte Namen kennen zu lernen, zu welchem ebenfalls die vorhin gerühmte Hn. Volkamer und Hofmänner aus einer besondern Liebe ihm vornehmlich behülfflich

lich waren, auch seine Kenntniß der einheimischen Gewächse durch Ueberschickung vieler ausländischen vermehrten. Er starb in einem ruhigen Alter den 28 Jul. 1717. Er gab mit einer ausführl. Einleitung Hn. D. Joh. Ge. Volkamers, des ältern, und beygefügtten Approbation des Württembergischen Leibarztes, Hn. Joh. Ge. Smelins, heraus:

Entschuldigung der unschuldig beschuldigten Ceres zu Lauf, vermittelt eines kurzen, jedoch wahrhaften Berichts von des Lauser Biers Bereitung, unschädlicher Eigenschaft, guter Krafft und Wirkung und der Gesundheit wohl gedeylichen Brauch etc. Stuttgart, 1680.4.

Treu (Christoph Jacob) ein vornehmer, grosser und weit berühmter Medicus, des vorigen Sohn, ist in dem Nürnbergischen Städtlein Lauf den 26 Apr. 1695 glücklich gebohren. Von Jugend auf lies er eine besondere Begierde zur Auffuchung und Kenntniß der Kräuter blicken; sein Vatter, der selbst ein guter Botanicus war, nährte diesen Trieb, und führte ihn deswegen in Gärten und Felder, so wie er ihn auch zur Pharmaceutik anwies. Damit er mehr, als ein gemeiner Apotheker würde, lies man ihn in den Humaniores unterrichten; und wegen seines trefflichen Geschickes entschloß man sich endlich, ihn studieren zu lassen und ihn 1711 auf die benachbarte Universität Altdorf zu senden. Hier lernte er bey Schwarzen, Köhlern und Müllern die Vorbereitungswissenschaften und gieng sodann glücklich zur Arzneykunst über, die er in allen Theilen bey den berühmten Männern, Joh. Mor. Hofmann, Joh. Jac. Baier und Cor. Heister hörte. Er übte sich hierbey im Disputiren, vertheidigte 1714 unter dem noch lebenden Hn. D. Jantke eine disp. de sudoribus nocturnis und bewarb sich 1715 um die Licentiaten-Würde in der Medicin, die er, nach vorher ohne Beystand rühmlich verfochtenenen Inaug. Disp. so wie 1716 vollends den verdienten Doctorhut, erhielt. Er begab sich inzwischen nach Hause und fieng an zu practiciren, war auch nicht unglücklich hierinnen. Alleine seinem Triebe nach und einem vorgesezten grössern Endzwecke gemäss wollte er lieber reisen,

reisen, als zu Hause bleiben. Er fand auch wirklich Gelegenheit, 1717 in Gesellschaft von Nürnberg abzureisen. Er gieng nach Würzburg, Frankfurt, Darmstadt, Maynz, Strasburg, durch die Schweiz, und kam endlich nach Paris, nachdem er überall das, was für einen Arzt und Naturkündiger merkwürdig ist, gesehen und die gelehrtesten Männer kennen gelernt hat. In Paris hielt er sich 13 Monate auf, legte sich mit äußerstem Fleis auf die Anatomie, Botanik und Chemie, besuchte die Königlichen Spitäler, Gärten, Vorlesungen, Bibliotheken, Kunst- und Naturalien-Kammern und machte in Gesellschaft Hn. Bernh. de Jussieu eine sehr nützliche botanische Excursion. Die Deutschen von Adel, und besonders die Schlesier, die sich damals zu Paris aufhielten, erwählten ihn zu ihrem Arzte, und er erwarb sich auch durch seine in Paris geführte Praxis einen guten Theil seines Unterhaltes. Zweien deutsche Patricii nahmen ihn 1718 mit nach Holland, wo er abermal alles nur merkwürdige sahe und mit den grossen Männern, Borchaven, Albinus, Rau und den beyden Kunschen, Batter und Sohn, in die vortheilhafteste Bekanntschaft kam. Ein guter Freund aus Danzig, Hr. Wast, nahm ihn auf seine Kosten nicht nur anfänglich mit nach Hamburg, sondern auch endlich mit nach Hause, und Hr. D. Treu blieb in der That über ein Jahr zu Danzig, wo er viel Ehre genoss und sich viel Nutzen schaffte. Mit seinem Freunde machte er auch 1720 noch eine Reise nach Preussen und hielt sich vornemlich in Königsberg auf. Nachdem endlich der Hr. D. Heister von Altdorf nach Helmstädt gieng und die Freunde des Hn. D. Treu ihm anriethen, sich um die erledigte Profession zu Altdorf zu bewerben; begab er sich nach Hause, richtete aber die Heimreise über Frankfurt an der Oder, Berlin, Wittenberg, Leipzig, Halle, Jena und Erfurt seinen gelehrten Absichten gemäß ein, und kam an Pfingsten mit grossen Reichthümern des Verstandes und der Einsicht in Nürnberg an. Ob schon der Wunsch seiner Freunde, ihn in Altdorf befördert zu sehen, nicht erfüllt wurde; sorgte doch der Himmel anderweitig auf das rühmlichste für sein Glück. Nachdem er nemlich wieder einige Monate in Lauf practiciret, wurde er noch zu Ende 1720 in das Collegium  
Medi-

Medicum zu Nürnberg aufgenommen und erhielt bey Zeiten eine ungemein vorzügliche und starke Praxis, weswegen er auch 1736 zum Anspachischen wirklichen Leibarzt und Hofrath ernennet wurde, in welchem ansehnlichen Character er das Glück gehabt hat, des nun verstorbenen Herrn Marggrafens Durchlaucht 1751, den damaligen Erbprinzen 1753, und die jetzt verwittibte Frau Marggräfin 1754 von gefährlichen und tödlichen Blatter, Krankheiten herzustellen. Obwol nun der Hr. Hofrath vornemlich Nürnberg und Anspach mit seiner vorreflichen Heilungskunst diente; so breiteten sich doch die Früchte seiner Gelehrsamkeit viel weiter aus. 1730 trat er dem von D. Schulzen und Göhen errichteten Commercio literario physico-technico-medico bey und lieferte nicht nur dazu viele stattliche Observationen, sondern dirigirte auch von 1734 bis 1745 das ganze Werk, besorgte die Ausgabe und vermehrte es mit seinen gelehrten Anmerkungen. Wie er schon 1727 als eines der würdigsten Mitglieder in die kaisert. Akademie der Naturforscher unter dem Namen Heraclianus aufgenommen wurde; also erhielt er in derselben 1742 die Stelle eines Adjuncten und wurde 1746, wegen seiner weitläufigen Gelehrsamkeit und der Bequemlichkeit des Ortes des Verlags halber, Director, womit er zugleich die hohen Würden des H. R. Reichs Edlen, Pfalzgrafens, auch kaisert. Raths und Leibarztes überkam. Ueberdieses ist er von den Societäten der Wissenschaften zu London, Berlin, und der botanischen zu Florenz, seiner Verdienste wegen zum Ehrenmitgliede, und zwar von den beyden ersten 1746 und von der letzten 1754 aufgenommen worden. Solcher Verdienste und Ansehens wegen wurde er auch nicht nur an D. Schulzens Stelle nach Altdorf, sondern auch noch auf zwei andere Universtitäten verlangt: er verbat aber diese Ehre und gelangte inzwischen 1744 zum Seniorat seines Collegii in Nürnberg, in welchem er indessen 2mal zum Dechant und 2mal als älterer Visitator der Apotheken gewählt worden. Vermählet ist er seit 1723 mit Fr. Magd. Apollonia, einer geb. Bohnerin aus Summerhausen, seines Vettern, Hn. Joh. Jac. Freu, Spizerey Händlers, des obigen Hn. Joh. Ge. Freu Sohnes, hinterlassenen Wittwe, mit welcher er aber keine Kinder erzeuget.

Sein

Sein Vorrath von Büchern, anatomisch - physisch - botanischen Kupferzichen, Malereyen, Naturalien, Kräutern und dgl. ist einer der kostbarsten und beträchtlichsten, die man nur bey Privatpersonen antreffen mag. Aus diesem Vorrathe sind auch die wichtigsten und von den Ausländern selbst hochgeachteten Werke zum Vorschein gekommen, von welchen wir nach der Zeitordnung reden wollen. 1733 fieng er in einem grossen anatomisch-osteologischen Werke die Theile des menschl. Körpers zu beschreiben an, welche von den Künstlern und Verlegern, Hn. Eisenberger und Lichtensteger, in ihrer natürl. Grösse dargestellt wurden. Von diesem Werke sind 17 Tafeln fertig worden. 1747 übernahm besagter Eisenberger das fürtreff. Blackwellsche Kräuterbuch, welches Hr. Hofr. Treu aus dem Engl. ins Lat. und Deutsche zu übersehen und mit Anmerkungen zu vermehren besorgte. Hievon werden nun bey 400 Tafeln fertig seyn. Das erste Hundert hat den Hn. Hofrath selbst, die übrigen den Hn. Prof. Ludewig in Leipzig zum Verfasser. 1748 fieng Hr. Seligmann (siehe unsern 3 Theil) die Nahrungsgefässe in den Blättern der Bäume nach ihrer unterschiedl. Austheilung und Zusammenfügung, so wie solche die Natur selbst bildet, abzudrucken an. Der Hr. Hofrath lieferte hiezu einen sehr gelehrten Vorbericht von der Anatomie der Pflanzen und der Absicht dieses Werkes, welches fortgesetzt wird und bereits in 33 Tabellen zu haben ist. Gleichfalls hat Seligmann mit des Hn. Hofraths Rath und Hülfe die Sammlung verschiedener ausländischer und seltener Vögel, aus dem Engl. des Catesby und Edwards übersezt, 1749 unternommen, von welchem Werke 4 Theile und über 200 illuminirte Kupfertafeln fertig sind. (Siehe unsern 2 Theil, p. 212.) Eisenberger und Lichtensteger fiengen 1750 auf sein Anrathen an, das kostbare Werk des Catesby von Fischen, Gewürmen, Schlangen, Insecten u. herauszugeben, welches auch noch fortgesetzt wird. (Siehe unsern 2 Theil, p. 212.) Weit Baltas. Henning hat auf eben diese Art eine Sammlung nützlicher Maschinen und Instrumenten zu Nürnberg herausgegeben, welche den Hn. Doctor zum Beförderer hat. Seit 1753 werden aus seiner Bibliothek die seit 200 Jahren so sehnlich gewünschten botani-

botanischen Werke Conrad Gesners, die in seine würdige Hände gerathen, vom Hn. Hofr. Schmiedel in Erlangen und dem Künstler Seligmann besorget, und ist von diesem prächtigen Werke der 2te Theil unter der Arbeit. Gleichfalls hat Seligmann Abbildungen schöner Blumen unter Hn. D. Ge. Leonh. Huths (siehe oben) Besorgung aus dem Freuischen Vorrathe auszugeben angefangen. Ein anders Pflanzen-Werk, das J. J. Haid in Kupfer sticht, werden wir unten anführen. Dieß sind aber die gelehrten Bemühungen des Hn. Hofrathes bey weitem noch nicht alle. Alleine in die Acta Acad. Nat. Cur. hat er 137 Observationen geliefert, die wir der Menge wegen unmöglich anzeigen können, so wie auch 133 Beobachtungen, die in den 15 Theilen des obberregten Commercii literarii zu finden sind. Die gelehrte Welt würde sich noch mehr wichtiges und grosses von ihm zu versprechen haben, wo ihn nicht die weitläufigste Praxis öfters hinderte, und wo ihm Gott, so wir herzlich wünschen, noch einige Ruhestunden und viele Lebensjahre schenken wird. Gleichwol sind ausser allen oberwähnten noch folgende Schrifften im Druck vorhanden:

Disp. inaug. de chylosi foetus, additis obseruationibus anatomicis. Alt. 1715. Ihres Werthes wegen hat sie der Hr. von Haller dem fünften Tomo dissert. anatomicarum selectarum einverleibet.

Nachrichten von einer raren Hauptwunde, deren Cur und Section. Nürnberg. 1724. 4. Mit Fig.

Relation von der im Jahre 1726 zu Nürnberg verblüheten Aloe Americana Clusii. Nürnberg. 1727. 4. Mit Fig. Ist viel vermehrter den Act. Franc. in die 6 und 10te Sammlung einverleibet worden.

Vertheidigung der Anatomie in einer Rede. Nürnberg. 1729. 4.

Epistola ad Cel. Hallerum de uasis linguae salialibus atque sanguiferis. Nor. 1734. 4. cum tabb. aen.

Diff. de differentiis quibusdam inter hominem natum et nascendum. 1736. 4. cum tabb. aen.

Plantae selectae, quarum imagines ad exemplaria naturalia manu pinxit G. D. Ehret, nominibus propriis et notis illustravit C. I.

Vierter Theil.

K

Treu

Treu, in aes incidit et uiuis coloribus repraesentauit I. I. Haid. Decades V, 1750-1755. Das 6te Zehend ist in der Arbeit Cedrorum Libani historia earumque character botanicus cum illoriaricis, abietis pinique comparatus. Accedit disquis. an haec arbor sit illa ipsa in S. Cod. prae omnibus celebrata et uel Aeres uel Berosch dicta etc. Nor. 1757. 4 mai. cum tabb. aen.

Siehe Br. dec. X. Vestner hat eine schöne Schaumünze auf ihn geprägt. Seine besondern Verdienste um die Akademie der Naturforscher werden in der Historia huius Acad. conscripta ab eiusdem praefide Andr. El. Buchnero (Hal. Magd. 1755. 4. p. 436 sqq.) erzählt.

Trichter (Valentin) ein Bereiter und Stallmeister, zuerst in Augsburg, hernach in Nürnberg, wohin er um 1716 gekommen ist. Hieselbst lies er sich mit dem separatistischen und fanatischen Visions-Werke Gottfr. Winklers ein, und wird seiner in der actenmäßigen specie facti dieses Winklerischen von 1707 bis 1720 fortgetriebenen Visions-Werkes (gedr. 1720 in fol.) etlichemal gedacht. Von Nürnberg gieng er nach Göttingen, wohin er bey Errichtung der Universität als akademischer Bereiter beruffen worden ist. Er diente hier mit allen Ehren, wurde endlich zur Ruhe gesetzt und starb nach 1750 zu Nordheim bey Göttingen. Verheirathet war er mit Anna Reg. Maierin, Nürnbergschen Stallmeisters Tochter, mit welcher er verschiedene Kinder erzeugte. Der älteste Sohn Joh. Michael, starb noch in Nürnberg; ein anderer, Ehrhart, starb in Holländischen Diensten als Stallmeister; eine Tochter, Anna Regina, heirathete einen von Eusch, Bürgermeister und Commissarius in Nordheim, und eine andere Tochter soll an einen Gelehrten verheirathet seyn. Dieser Val. Trichter schrieb ein Pferd buch, welches während obbesagten Winklerischen Visions-Werkes muß herausgekommen seyn, weil er einige Ross-Arzneyen darinnen anführet, die er durch den, dem Gottfr. Winkler angeblich erschienenen, Engel empfangen haben will.

Tröster (Johann) aus Cronstadt in Siebenbürgen gebürtig, lebte die mehreste Zeit zu Nürnberg, allwo er auch gegen 1685 gestorben ist. Er schrieb: Polnie

Polnisches Adler-Nest, darinnen des Königreichs Pohlen Städte, Schlösser, Flüsse, Beschaffenheit und Historie bis auf 1666 beschrieben wird. Nürnberg. 1666. 12.

Päpstlichen Evertionius, oder Leben der Päbste bis auf Alexander den VII.

Bedrängtes Dacien. Nürnberg. 1666. 12. Ist eine Uebersetzung von des Grafens, Joh. Bethlen, Siebenbürgischen Kanzlers, Buch, betitelt: Rerum Transylvanicarum libri IV.

Epistolam ad scribam Caesaris, Wolfg. Forchtenauer, de remedio amoris. Stehet in Raimundi Duellii miscellan. Tom. I. num. 17. Siehe GL. und Struuii biblioth. histor. p. 866. und 1495, edit. 1740.

**Troft** (Johann) ein geborner Nürnberger, war der Arzneykunst Doctor und einer von den ersten, der 1472 auf der neuen Akademie zu Ingolstadt immatriculiret wurde, als woselbst er nicht nur seine eigene Erkenntniß vermehren, sondern ohne Zweifel auch andern damit dienen wollte. Er starb aber frühzeitig zu gedachtem Ingolstadt im Jahre 1476. Eine nicht ungegründete Vermuthung von seinen Eltern siehe in Schuuarz. progr. 10.

**Trummer** (Leonhart) ein Geistlicher, ist zu Nürnberg im Jahre 1633 geboren worden. Er studierte zu erst zu Helmstädt, wo er 1655 unter Joh. El. Keu (siehe oben) die disp. II de gradibus necessitatis vertheidigte. 1658 begab er sich nach Altdorf, wo er den 27 Aug. eingeschrieben worden ist. Als er schon von der Hohenschule zu Hause war, disputirte er 1663 in dem Egidischen Auditorio zu Nürnberg über Positiones de Martyrio, und zwar als Präses, ohngeachtet er keinen akademischen Gradum hatte. 1664 kriegte er die Mondtags-Vesperpredigt bey St. Salvator in Nürnberg, wurde den 8 Jan. als Vicarius dazu ordiniret, und 1666, da er Diaconus bey St. Jacob wurde, gab er sie wieder auf. In seinem Collegio zu St. Jacob rückte er 1676 zur zweyten Diaconatsstelle, wurde somit Vesperprediger in der Karthausen, 1682 aber Senior des Collegii und Mittagprediger zu St. Jacob. Er starb ledigen Standes, den 16 Aug. 1705, alt 72 Jahre.

Man sehe die Choros Noricos und Kmsc.

**Tucher** von Simmelsdorf (Johann) ein Rathsherr, aus der uraltadelichen und der unmittelbaren Fränkischen Reichsritterschaft L. Orts Gebürg immatriculirten Tucherischen Familie, ist zu Nürnberg den 10 Apr. 1428 gebohren worden. Sein Herr Vatter hies Andr. Tucher, und die Fr. Mutter war Margareth, eine geb. Paumgärtnerin. Er kam 1476 in den Rath seiner Vaterstadt und wurde 1480 alter Bürgermeister. 1479 reiste er mit Hn. Sebald Rieter von Kornburg und Hn. Valent. Scheurl nach Venedig, von dannen aber schifften sie mit Hn. Baltasar, Herzog von Mecklenburg, nach Jerusalem, das heilige Land und Grab zu besuchen, allwo sie zu Rittern geschlagen wurden. Hierauf zogen sie zu St. Katharinen Grab unter dem Berg Sinai. Als sie wieder zurück kamen, ritten ihnen beyde Herren Bürgermeister samt dem mehrern Theil des Raths zu Nürnberg und viele andere Leute bis Kornburg entgegen und begleiteten sie unter großem Zulauf des Volks nach Hause. Er starb am Matthiastage, und also den 24 Febr. 1491. Zweymal hatte er sich vermählet: 1) mit Barbara geb. Ebnerin. 2) mit Ursula geb. Harsdörferin. Nur mit der ersten zeugte er Kinder, welche beyh Bied. nachzuschlagen sind. Er verfertigte zu der Nürnbergischen Stadt-Reformation der ersten Ausgabe von 1484 ein Alphabetisches Register. Uebrigens war er der erste der seine Reise beschrieben und in dem Druck herausgegeben hat, und zwar hat die uns bekannte neueste Ausgabe folgenden Titel:

**Gründlicher und eigentlicher Bericht, so Joh. Tucher, einer des kleinen Raths und Burger zu Nürnberg, gen Venedig, Jerusalem, zu St. Katharinen Berg, Sinai, Alexandria und wieder gen Nürnberg gethan, was wunders er zu Wasser und Land, und was sich die Pilger in dem heyligen Land, auch in der Wüsten bis zu Rote Meer leyden müssen, erfahren hat** cc. Frankf. am Mayn, 1561. 4. Schon 1482 aber wurde diese Reisebeschreibung zum erstenmal und zwar zu Augsburg von Hanns Schönberger in fol. gedruckt, in eben diesem Jahre zum zweytenmal und verbessert zu Nürnberg in 4 nachgedruckt, zum 3tenmal 1483 zu Nürnberg in 4, und zum 4tenmal 1486 zu Augsburg in fol. edirt. Es soll auch eine lat. Ausgabe vorhanden seyn.

sehn. Siehe den Indicem LL. sec. XV impress. quos possid. C. G. Schuuarzius, p. 16. Roederi Catal. libror. sec. XV Norimb. impress. n. 163 et 191. Koeleri historiam Reform. Norimb. p. 16.

**Tucher von Simmelsdorf** (Lorenz) ein Probst zu Nürnberg, ist daselbst den 10 Aug. 1447 auf die Welt gekommen. Sein Hr. Vatter, Johann, zeugte ihn mit seiner ersten Gemahlin, Barb. Hegnerin. Er reisete nach Italien, wo er etliche Jahre studierte und der geistlichen Rechte Doctor geworden ist. 1483 wurde er Domherr zu Regensburg, so wie schon vorher 1478 Probst zu St. Lorenzen im Nürnberg. Etlichemal wurde er nach Rom geschicket, dankte endlich 1496 seine Probstey ab und übergab sie seinem gleich folgenden Vettern, hat aber erst einige Jahre darauf, den 25 Merz 1503, das Zeitliche gesegnet. Unter vielen milden Stiftungen verschaffte er die Helste seines Vermögens seiner Familie und wurde somit der erste Fundator der Tucherischen Vorschickung, von welcher noch heutiges Tages alle lebende Herren Tucher das Altergeld bekommen.

Siehe Bied. und Hn. Pf. Würfels Beschreibung der Kirche zu St. Sebald und Lorenzen vor Hirsch. dipt.

**Tucher von Simmelsdorf** (Sixt) ein gar berühmter Mann, aus dem Hause des vorigen, ist zu Nürnberg im Jahre 1459 auf die Welt gekommen. Sein Herr Vatter, Anton, starb als erster Duumbvir der Republik, und die Fr. Mutter war Barb. geb. Stromerin von Reichenbach. 1473 gieng er mit seinem Vettern, Heintr. Tucher, nachmaligen Canonicus zu Bamberg, und seinem Bruder, Sebald, nach Heidelberg, wo er sich an die besten Lehrer hielt. Nachdem er auch einige Jahre in Italien zu Pavia und Padua studieret hat, wurde er endlich zu Bologna mit großem Beyfall beyder Rechten Doctor. Er besahe auch Frankreich und erhielt nach diesem ein Canonicat zu Aschaffenburg, welches er aber mit seinem Vettern, Hieron. Tucher, um St. Nicolai Altar. Präbende verwechselte. 1487 kam er als ordentlicher Professor der Rechte nach Ingolstadt, lehrte daselbst mit großem Ruhm und Zugang und war gleich im folgenden 1488 Jahre der

Akademie Rector. Zu dem Nürnbergischen Archiv werden noch  
 Consilia aufbewahrt, womit er seiner Vaterstadt von Ingolstadt  
 aus, nebst Gabr. Baumgärtner (siehe oben) gedienet hat.  
 1496 wurde er nach Nürnberg zur Probstey bey St. Lorenzen be-  
 rufen, welche sein Vetter, For. Tucher, aufgegeben hatte, und  
 hiemit wurde er zugleich Domcapitular, Herr und Dom-Custos zu  
 Regensburg, so wie Nürnbergischer Consulent. 1503 forderte er  
 sich, so ungerne solches der Magistrat und seine Gemeine sahe, von  
 seiner Probstey ab, um sein Leben in Ruhe zu beschließen, welches  
 auch geschah, indem er den 26 Oct. 1507 in seinem Garten starb.  
 Wegen verschiedener milder Stiftungen bleibet er in ewigem An-  
 gedenken. Unter andern nemlich hat er noch einen Diaconum zu  
 St. Lorenzen in Nürnberg und einen ewigen Kaplan und Messe  
 für die armen Kranken in der Suden im Spital gestiftet, auch  
 sein Haus und Garten nebst andern dazu gehörigen Häusern in der  
 Grasers-Gasse zu einer Tucherischen Vorschickung vermacht.  
 Seiner Gelehrsamkeit, Beredsamkeit und aller vortreflichen Ei-  
 genschaften halber rühmet ihn gar ungemein der selbst berühmte  
 Eph. Scheurl in seiner zu Bologna gehaltenen Rede de laudibus  
 Germaniae et Ducum Saxoniae. Dieser Eph. Scheurl hat auch  
 von den vielen Briefen, welche unser Tucher an die bekannte Cha-  
 ritas Pirckheimerin, und seine Waase, Apollonia Tucherin, Prio-  
 rin in St. Claren Kloster zu Nürnberg, geschrieben, folgende her-  
 ausgegeben:

Vierzig Sendbriefe aus dem Latein ins Deutsch gezogen durch et-  
 lich gelehrt gottsfürchtig und geistl. Personen, zu emander geschrie-  
 ben und mit heilsamen christl. Lehren vermengt, den lesenden  
 zu sonder Frucht und Reizung inbrünstiger Andacht dienlich 2c.  
 Münb. 1515. 4.

Siehe Schuuarz. progr. X. Bied. und Rothsch.

Tucher von Simmelsdorf (Johann) Hn. Steph. Tu-  
 chers und Fr. Anna Keitgin Sohn, geboren im Jahre 1492,  
 studierte zu Wittenberg und Thoulouse in Frankreich, wurde der  
 Rechten Doctor, ferner Rath bey der Königin Maria, Regentin  
 der Niederlande, welche ihn zu verschiedenen Gesandtschaften  
 brauchte, auch kaiserl. Majestät Secretär. Er starb unverhei-  
 ratbet

rathet den 3 May 1536 zu Brüssel, wo ihm ein Denkmaat aufgerichtet ist, welches Roetenbec. in monumentis Norimb. anführet. Siehe auch Bied.

**Tucher von Simmelsdorf** (Lazarus) geboren im Jahre 1564, und zwar vermuthlich zu Antorf, als woseibst sein Hr. Vatter, Paul, Oberster und Kriegs-rath des Prinzen von Oranien war, der hernach zu Nürnberg den 23 Jul. 1614 gestorben ist. Die Mutter hies Beatrix Buschingerin von Antorf. Er studierte Jura und wurde derselben Doctor; wo aber, wissen wir nicht. 1617 kam er als Advocat der Republik zu Nürnberg an, und heirathete noch im selbigen Jahre Fr. Ursula, vermittelte Scheurlin von Defersdorf und geb. Dietherrin, mit der er 3 bald wieder verstorbene Kinder zeugte. Er wurde 1624 Genannter und starb den 4 Dec. 1634. Siehe Bied.

**Tucher von Simmelsdorf** (Friederich) ein Sohn Hn. Hier. Tuchers, vordersten Assessors und Schöpfens am Stadt- und Ehegerichte zu Nürnberg, und dessen Gemahlin, Kathar. geb. Im Hof, war geboren im Jahre 1614, studierte zu Altdorf, vermählte sich 1656 mit Eva Helena Schürstabin und starb bald darauf 1659. Er hielte und lies drucken:

Parentatiunculam de vita et morte Andr. Dinneri, I Cti, Consilii et Prof. Norici. Alt. 1634.

Siehe Bied. und Bmsc.

**Tucher von Simmelsdorf und Winterstein** (Philipp Jacob) ein Rathsherr, geboren zu Nürnberg den 30 Aug. 1624, hatte Hn. Tob. Tuchern, Senatoren, und Fr. Barbara, geb. Vogtin, zu Eltern. Er studierte zuerst zu Altdorf, wohin er 1642 kam, und sodann zu Strasburg. Der berühmte D. Joh. Keohan war daselbst sein Lehrer und Wirth, an dessen Tisch er auch mit dem Hn. Grafen Gustav Adolph von Nassau-Sarbrücken gar gute Freundschaft errichtete. 1647 disputirte er unter Keohanen, und zwar als Autor, über trigae beneficiorum fideiussoribus competentium hypotyposin. Nach geendigten Univeritäts-Jahren und Reisen kam er in die Gerichte seiner Vaterstadt.

Aug.

Aus dem Stadt- und Ehe- Gerichte wurde er in den Rath gewählt und stieg in demselben bis in das Collegium der Herren Landpflegere, in welchem er den 3 Febr. 1690 von der Welt abschied. Zweymal hat er sich vermählet: 1) mit Fr. Hedwig Im Hof, 2) mit Fr. Mar. Eleon. Vellerin von Schoppershof. Mit beyden zeugte er Kinder. Eine Tochter aus der letzten Ehe, Fr. Mar. Magdalena, wurde die erste Gemahlin unsers unsterbl. Mäcenaten, Hn. Hier. Wilh. Ebners von Eschenbach. Siehe Bied. Bmsc.

**Tucher** von Simmelsdorf, auf Winterstein und Rüs- senbach (Christoph Andreas) ein ansehnl. Mitglied des Hochl. Nürnbergischen Magistrats, ist den 13 Jan. 1653 an das Tageslicht gebracht worden. Sein Herr Vatter, Joh. Christoph, war Septemvir und Scholarche und die Mutter Fr. Mar. Magd. Gebhardin. Er besuchte das Egidische Gymnasium und Auditorium und hielt in beyden Abschiedsreden, die er selbst verfertigt, eine de poenis ueterum, und die andere, zu welcher Eph. Arnold öffentl. eingeladen, de bello sacro. 1669 gieng er nach Altdorf und trieb unter den damahligen berühmten Philosophen und Juristen seine Studia fleißig. 1672 begab er sich über Tübingen und Strasburg, wo er eine Zeitlang verharret, nach Basel, und setzte seine Rechtswissenschaft privatissime bey D. Nic. Passavant fort. Eine vortrefliche Reise durch Schwaben, Schweiz, Frankreich, ganz Italien, so wie auch Ungarn und Böhmen bekrönten die Vollendung der akademischen Jahre. 1682 erfolgte die Vermählung mit Fr. Anna Felic. Hallerin von Hallerstein, mit der er 4 Kinder zeugte. Nachdem er eine geraume Zeit in dem Unter- und Stadt-Gerichte gesessen, wählte man ihn 1694 in den Rath, in welchem er noch bis zum Scholarchen und Curator der Altdorfschen Universtrat stieg. Mit dem Nachruhm eines klugen Regenten und rechtschaffenen Administrators seiner Familien- Stiftungen gieng er den 19 Oct. 1709 aus der Welt.

Siehe die L, von Andr. Nphldorf, und Bied.

**Tucher** von Simmelsdorf und Winterstein (Mary Carl) ein Sohn Hn. Steph. Tuchers, Losungraths, und dessen Gemahlin, Fr. Clar. Hel. Im Hof, kam auf die Welt zu Nürnberg im Jahre

Jahre 1662. Da er zu Altdorf studierte, wohin er 1680 zog, hielt er die hernach anzuführende Lob- und Trauerrede. 1698 vermählte er sich mit Frä. Sus. Reg. Grundherrin von Altenthann, mit welcher er 3 Kinder erzeugte. Er starb im Jahre 1712. Besagte Rede ist betitelt:

Famae postumae et inclutae familiae Imhofianae sacrum, h. e. elogium uirtutum et meritorum, quod Dno. Cph. Andr. Imhof, oppidi Altorf. Praefecto, scripsit et dixit. 1683. Steht an der Leichpredigt.

Siehe Bied.

von Türkheim (Valentin) ein JEtus, aus einem berühmten adelichen Geschlechte an dem Rheine abstammend, war Kaisers Maximilian des I Rath und von 1502 der Stadt Nürnberg Consulent. Wann er geboren und gestorben ist, findet man nicht. Rothsch.

Tuschelin oder Tüschelein (Friedrich Conrad) ein JEtus und der Rechten Doctor, ist zu Zweybrücken geboren worden. Gallus Tuschelin, der Rechten Doctor, des Herz. von Zweybrücken und anderer Stände Rath, dessen Zuber. poem. P. II. p. 43. gedenket, wird wol sein Vatter gewesen seyn, als der wenigstens 3 Söhne, die Doctores waren, hinterlies. Unser Fried. Conrad wurde Pfalz. Neuburg. Zweybrückischer Rath und mit Beybehaltung dieser Stelle 1619 der Republik Nürnberg Consulent, deren er 15 Jahre diente. Er heirathete zuerst Ursulen, eine geb. Deinlin von Unterdieffsteten, und nach deren Tod nahm er 1633 Helenen, Joseph Schauern, des geheimen Raths zu Regensburg, Tochter, welche nach ihm Hr. Georg Pömer, Pfleger zu Altdorf, geehlicht hat. Er starb bald nach seiner zweyten Verheirathung, und zwar den 14 Jun. 1634. Eines einzigen Sohnes von ihm, Esti. Constans, der 1617 zu Neuburg geboren worden, gedenket Zuber l. c. Herausgegeben hat er:

Zwo Deductiones in noch unerörterten Lehen. Sachen der wohladelichen Münsterischen Herren Lehen. Agnaten contra die auch wohladeliche beyde Münsterische Eigenthums. Erben, das Rittergut Trabelsdorf betreffend. Nürnberg. 1631. 4.

Tuscher (Marr) ein eben so berühmter Maler, als Sprachenverständiger und Gelehrter in Kopenhagen, ob er gleich auffer dem Zeichnen und Malen in seiner Jugend zu den wenigsten eine Anleitung gekriegt hat, war ein gebohrner Nürnberger. Er hat schöne Reisen durch Italien, Frankreich, Holland und Engelland gethan und sich dadurch eine gründliche Kenntniß von verschiedenen morgen- und abendländischen Sprachen erworben. Das Italiänische, Französische, Englische, Holländische, Lateinische, Ebräische, Dänische, war ihm, eines wie das andere, gleich gut bekannt. Ueberhaupt haben sich die Naturgaben, die ihm bey seinem angewandten Fleiß glücklich zu statten gekommen sind, recht besonders in ihm gezeigt. Architectur, Perspectiv, Kupferstechen, Steinschneiden, Puffiren und andere Künste, waren in solcher Stärke bey ihm, als ob er auf eine iede insbesondere seine ganze Lebenszeit gewendet hätte: die Historie und Alterthümer aber waren sein Hauptstudium, mit welchen er sich mehrentheils in Italien beschäftigt hat. Das ruhmwürdige Exempel des Hn. Baron von Stosch, bey dem er lange Zeit gewesen, mag ihn wol dazu angereizet haben. In dem Kabinette dieses Hn. von Stosch ist auch ein grosser Band Zeichnungen mit der Feder, von unserm Tuscher verfertigt, befindlich. Die hieroglyphischen Figuren wußte er sehr geschickt zu erklären. Von den Alterthümern, die in Heraelea gefunden worden, hat er einige abgezeichnet und in Kupfer gestochen. Im Londen wurde er nachgehends mit dem Hn. von Norden, einem Dänischen Edelmanne, bekannt, und dieses brachte ihm die Gnade des höchstsel. Königs, Christian des VI, zuwege. Dieser Monarch schickte den Hn. von Norden nach Capten, den Nilstrom nebst dem dasigen Merkwürdigsten zu beschreiben. Als dieser bey seiner Zurückkunft nach Londen krank wurde, wäre bey nahe alle seine Mühe und Arbeit vergeblich gewesen, wenn er nicht in die Bekantschaft unsers Landsmannes gerathen wäre, der dessen Reisebuch, so bald dänisch, bald englisch, bald französisch, bald ebräisch, auch wol arabisch, verfasset war und die Nachrichten noch übrigen in zerstreuten Papieren enthielte, in Ordnung zu bringen im Stande war. Der Hr. von Norden schrieb an seinen König und schlug deswegen Hn. Tuschern vor, mit den ausdrückl.  
Wor.

Worten, daß er auf seinen Reisen niemand gefunden hätte, der tüchtig wäre, sein Werk auszuführen, als eben Fuscher. Hr. von Norden starb auch wirkl. in London, und Fuscher gieng nach Kopenhagen, wo er das Werk zu Stand brachte, welches die Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften auf Vorschuh drucken lies. Der König ernannte ihn zu seinem Hofmaler und Baumeister und er wurde ferner Professor der Maler Akademie, welche ihm wegen der schönen Einrichtung viel zu danken hat. Es ist schade, daß er sein nützl. Werk von der Architectur nicht ausführen können; denn als er mitten in der Arbeit begriffen war, mußte er sein Leben beschließen, so um 1750 geschehen ist.

Siehe Grölls Sendschreiben von einigen Nürnberggl. Künstlern dieses Jahrhunderts.

Tydäus oder Tyde (Jacob) ein Altdorfischer Professor und guter Poet, kam zu Pyritz in Pommern auf die Welt, den 25 Jul. 1572. Seine Eltern, Joachim und Ursula Penkumerin, waren arme Leute, doch hielten sie ihren Sohn zu Pyritz und Stargard zur Schule. Er fand auch nach diesem zu Dresden, Gotha und Pforzheim gute Gönner und treue Lehrmeister. Zu Tübingen studierte er zu drey verschiedenen malen, nachdem er nemlich mit einigen iungen Leuten, deren Vorgesetzter er war, bald da, bald dorthin reisen mußte. Er meldet auch selbst, sein meistes zu Tübingen gelernet zu haben, und wurde allda 1598 Magister. Er kehrte hierauf wieder nach Linz in Oesterreich zurück, als woselbst er schon gewesen war, und das Amt eines Informators adelicher Jugend hatte, so er bis zur Abschaffung der evangelischen Religion, die im Jahre 1600 erfolgte, rechtschaffen verwaltete. Bald darauf wurde er Conrector an der Landschule zu Horn unter der Ens und verheirathete sich mit Jgfr. Cäcilien, Pet. Schausfers, Messerschmids zu Steyer, Tochter. 1604 wurde er Supremus, oder Conrector zu Steyer. 1615 berief man ihn zum Rectorat nach Wels in der Steyermarkt, welchem Ruff er auch folgte und daselbst nicht nur mit Ehren diente, sondern auch zu bleiben gedachte. Allein 1624 wurde er durch das bekannte Religions-Edict vertrieben und kam als ein Exulante nach Regensburg, wo er den Winter über blieb. 1625 gieng er

§ 2

nach

nach Altdorf und von dar nach Nürnberg, bot seine Dienste allhier an, und erhielt einstweilen eine freye Wohnung, bis er als Präceptor der zweyten Klasse des mit der Altdorfschen Universität damals noch verknüpft gewesenen Gymnasii befördert wurde. Er leistete hier in Altdorf den 23 Aug. 1625 in dem akademischen Senat seine Pflicht, rückte 1628 in die erste Klasse und wurde endlich 1633 ordentlicher Professor der Rede- und Dichtkunst, welche beyde Aemter er, als ein im Griechischen und Lateinischen stattlich bewandter Mann und ungemein fertiger griechischer und lateinischer Poet, wie mit besonderer Mühe und Leutseligkeit, also auch mit gutem Ruhm verwaltete. Weil er inzwischen seine erste Frau verlohrt, heirathete er 1626 Jgfr. Ursulen, Hn. Prof. Ge. Mauricii, (dem er hernach in dem oratorischen und poetischen Lehramte folgte,) Tochter. Nach deren auch sich ereignetem Absterben schritt er 1647 zur dritten Ehe mit Fr. Marg. Sabinen, Hn. M. Melch. Ferbers, Cantors der Stadtschule zu Altdorf, Wittve und Hn. Prof. Mich. Virdungs Tochter. Aus der letzten Ehe nahm eine Tochter, Sus. Sabina, den in unserm 2ten Theil beschriebenen Poeten, Joh. Gabr. Maier. Als er der philosophischen Facultät eben zum fünftenmal Decanus war, und nachdem er auch einmal der Akademie Director gewesen, ist er den 10 Apr. 1655 an einem Schlagfluß schnell und fest gestorben. Weil außer einzelnen und kleinen Gedichten bis daher keine Schriften von ihm bekannt worden sind, so wird es um so viel mehr der Mühe werth seyn, seine hinterlassene Mſſete, als Zeugnisse einer Arbeiten und Gelehrsamkeit, anzuführen; und diese sind:

Commentarius in artem poet. Horatii Ao. 1645 absolutus.

Commentarius in L. I et II Sermonum Horatii, absolutus 1645.

Comment. in VII Verrinas Cic. Orationes publice ad calamum dictatus

A. 1644.

Aug. Buchneri ratio eloquentiae priuatis lectionibus monstrata, 1645.

Regulae, quibus artificiosae pronuntiationis et actionis ratio continetur, ex Cicerone et Quintiliano collectae 1645.

Ein unmaßgebl. Auszug, wie die Rednerkunst durch beständige Uebung beyzubringen.

Lectiones graecae publice dictatae, 1646.

Characteres morum Virgiliani ex Lib. Aeneid. petiti.

Siehe Progr. fun, W, d. Omeis, glor. acad. altorf. Ap. nit. phil.

Nürnberg